

FREIBERGER HEROLD

Mitgliederinformation des Deutschen Fördervereins für Freiburger Pferde e.V.

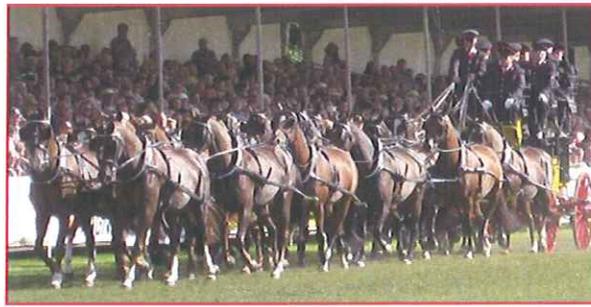
Ausgabe 4/2008

Erscheint jedes Quartal

November 2008

Der Osten Deutschlands: ein Pferdeparadies

Etwas Besonderes sind die von unseren Mitgliedern organisierten Versammlungswochenenden immer, lernt man hierdurch doch die schönsten Ecken Deutschlands kennen. Dass wir in jedem Jahr von der Sonne verwöhnt werden, ist schon fast selbstverständlich. Landschaftlich reizvoll hatte die Prignitz so einiges zu bieten. Wir erlebten, dass Pferdezucht, sowie Haltung und Ausbildung in Brandenburg qualitativ sehr hochwertig und professionell sind. Man fühlt sich – und zwar im positiven Sinne – viele Jahre zurück versetzt, denn in der Haupt- und Landgestüt Neustadt an der Dosse wurde uns ein hervorragendes Pferdmaterial von sehr guten Reitern „preußisch korrekt“ vorgeführt. Locker geritten nach „alter Väter Sitte“ – Beine zu, tiefer Sitz, weiche Hand – zeigten sich selbst die 3-jährigen Pferde in sehr guter Manier. Nur selten sieht man so gute Pferde und so gute Reiter. Nicht umsonst gilt das Brandenburgische Haupt- und Landgestüt Neustadt an der Dosse unter Pferdekennern und -freunden als Kleinod und als Juwel preußischer Architektur und Gestütsorganisation. Es stellt ein kulturhistorisches Erbe von unschätzbarem Wert dar. So wurde die fast 4-stündige Hengstparade auf dem Haupt- und Landgestüt zu einem Erlebnis der ganz besonderen Art. Beschreiben kann man es fast nicht – man muss es erlebt haben. Ein sehr schönes Quartier, gutes Essen, umsorgt von unserem Vereinsmitglied Maria-Theresia Zilling und ihrem Ehemann



Dieser 20-spänner bedeutet 320 m Leine – ein Kunststück, hier den Überblick zu behalten



**Dressur vom Feinsten:
Es sieht so einfach aus!**

Alexander: so haben wir ein komplettes Verwöhnwochenende genossen. Am Sonntagvormittag wurde uns der jüngste Freiburger Brandenburgs vorgestellt: Florina, * April 2008, M: Flora von Eclair, V: Vicky. Brav und artig präsentierte sich die kleine, hübsche Stute neben ihrer Mutter und ihrer stolzen Besitzerin Maria-Theresia Zilling.

Im kommenden Jahr werden wir das Münsterland mit Familie Kleine-Bösing „pferdisch“ erkunden und im darauf folgenden Jahr Gäste in Hamburg-Volksdorf auf dem Reiterhof Rühmann sein.

Regina Köchling

Einen Blick hinter die Kulissen der Land- und Hauptgestüte Marbach und Neustadt an der Dosse gewährt der Fernsehregisseur und Filmemacher Armin Ulrich in seinen ersten beiden Produktionen einer Serie über die deutschen Landgestüte. Die DVDs mit vielen Bildern und Hintergrundinformationen zu den Haupt- und Landgestüten in Baden-Württemberg und Brandenburg kosten jeweils 19,90 Euro, für Persönliche Mitglieder der FN 16,90 Euro. Bei der Bestellung beider DVDs beträgt der Preis 31,90 Euro (jeweils zzgl. 4,90 Euro Versandkosten). Bestellungen per Mail oder per Telefon bei Arminius Media, Hauptstr. 31, 72813 St. Johann.
E-Mail: mail@arminiusmedia.com
Tel.: 07122/820255.



Die Elitestuten und ihr Nachwuchs waren in der Arena als Herde zu bewundern



Florina - hübsch, gesund und lieb – mit ihrer Züchterin u. Besitzerin Maria-Theresia Zilling

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

der Monat November ist nicht beliebt. Kalt, nass, neblig, regnerisch – vorbei sind die sonnigen Oktobertage, in denen wir noch ausgedehnte Ausritte/-fahrten mit den Pferden genießen konnten.

Um so schöner, dass wir uns jetzt mit einer besonders dicken Herold-Ausgabe auf das gemütliche Sofa neben den warmen Ofen setzen und in aller Ruhe die vergangenen drei Monate „Freibergergeschehen“ noch einmal an uns vorbeiziehen lassen können. Hierbei wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

Im Namen des gesamten Vorstandes möchte ich Ihnen, Ihren Familien und Ihren Pferden eine ruhige und schöne Advents- und Weihnachtszeit wünschen.

Alles Gute für das kommende Jahr. Bleiben Sie gesund.

*Herzliche Grüße
Ihre
Regina Köchling*

Stuten- und Fohlenschau 2008 in Uelsen

Bewährtes Schaukonzept und hohe Qualität

Zeitgleich mit der Bockauktion des Landesschafzuchtverbandes Weser-Ems wurde am 28. Juli auf dem Gelände des Reitvereins Uelsen wiederum die alljährliche Stuten- und Fohlenschau im Bezirk des Kaltblutzuchtvereins Emsland durchgeführt. Auch bei dieser mittlerweile zum 4. Male gemeinsam durchgeführten Veranstaltung wurden zahlreiche Besucher und Kaltblutinteressierte aus der Region angelockt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Dieter Bösche stellte sich der Bewertungskommission, bestehend aus dem Ehrenvorsitzenden des Stammbuches, Klaus zum Berge, Bad Fallingbostal, und dem Zuchtleiter Dr. Uwe Clar, Uelsen, auf dem bestens präparierten Schauplatz hinter der Reithalle ein insgesamt 10-köpfiges Stutenlot mit 6 Rheinisch-Deutschen, 3 Schwarzwäldern und einer Freiberger Stute. Nach dem zahlenmäßig schwachen Auftrieb der letzten Jahre scheint sich wieder eine leichte Trendwende in dieser Region anzubahnen. Die traditionelle Kaltblutzuchtregionen Grafschaft und Emsland stellen allerdings die Zucht hinsichtlich des Rassespektrums auf eine breitere Grundlage, was sich im zunehmenden Auftrieb von Schwarzwäldern und Freibergern niederschlägt.

Zahlenmäßig schwache Ringe

Das diesjährige Stutenlot war nicht nur vom Auftrieb her eine Steigerung zum Vorjahr. Alle Stuten waren hinsichtlich der Qualität ihrer äußeren Erscheinung hauptstutbuchfähig. Lediglich bei zwei Schwarzwälder-Stuten konnte dies allerdings aufgrund mangelnder Größe nicht umgesetzt werden. Die beste Stute des Tages war eine äußerst typvolle und großlinierte Braune Braune Uftu-Tochter aus einer Mutter von Herzbube I aus der Zucht und im Besitz von Fred Morkötter



aus Osnabrück-Lüstringen. Neben der überragenden Typqualität wusste sie auch durch ihren korrekten und schwungvollen Bewegungsablauf zu beeindrucken, was ihr letztendlich auch die Anwartschaft auf die Staatsprämie bescherte. Ebenfalls überzeugend im Hinblick auf ihre Stutenqualität war die in Einzelkonkurrenz von Gerd Reinink vorgestellte Freiberger-Stute Flora. Die schicke und sehr harmonisch braune Eccosais-Tochter aus einer Mutter von Alsacien verkörperte den modernen Typ des Freibergers.

Wieder ein guter Fohlenjahrgang

Die anschließende Fohlenschau, bei der insgesamt 24 Fohlen zur Registrierung und Prämierung vorgestellt wurden, war ebenfalls von beeindruckender Qualität. Bei den insgesamt 23 Reinzuchtfohlen, die sich auf 16 Rheinisch-Deutsche, 5 Schwarzwälder, 2 Freiberger und ein Süddeutsches Fohlen rassemäßig verteilten, erhielten 7 Fohlen Ia-Preise und der Rest I. Preise. Dies unterstreicht das Engagement der Züchterschaft.

Die 16 Rheinisch-Deutschen Fohlen wurden in zwei Ringen rangiert. Bei dem mit 6 Hengstfohlen besetzten Ring wurde 2x ein Ia-Preis vergeben. Angeführt wurde er von einem gleichermaßen typ- und gangstarken braunen Sohn des Hengstes Jörg aus einer Mutter von Araxos II, Züchter und Besitzer dieses Fohlen ist Jürgen Scholthaus aus Goxel bei Coesfeld.

Im mit 10 Stutfohlen besetzten Ring wurde 3x ein Ia-Preis vergeben. Hier hatte eine Tochter des Warendorfer Landbeschälers Nemo aus der Enya von Atom die Nase vorn. Typstark und mit viel weiblichem Schmelz versehen, trabte sich die schicke Braune aus der Zucht von Berthold Kling, Itterbeck-Egge, an die Spitze. Als weitere Vererber bei den Rheinisch-Deutschen Fohlen dominierten die Hengste Dozent II (4 Fohlen), Emsländer und Hagrid D (je 3 Fohlen) sowie Jörg und Uftu (je 2 Fohlen).

Die je 3 Hengst- und 3 Stutfohlen der Rasse Schwarzwälder Kaltblut wurden auf einem Ring gerichtet. Hier wurde ein Ia-Preis vergeben. Ihn erhielt die Spitze dieses Ringes. Eine gleichermaßen typ- und bewegungsstarke Modest-Tochter aus einer Mutter von Wylasko aus der Zucht und im Besitz von Familie Niggemann aus Dötlingen.

Der kleine aber qualitätsvolle Ring der Freiberger bestand aus zwei Stutfohlen aus der Zucht von Gert Reinink, Ringe. Beides waren Töchter des bei ihm aufgestellten Fuchshengstes Larson de la Corbaz, der seinen beiden Töchtern sehr viel Schick und Rassetyp vererbte. An der Spitze ging die äußerst gangstarke Großlinierte Braune aus der Elysee II-Tochter Arabelle, die mit einem Ia-Preis ausgezeichnet wurde.

Abgerundet wurde die Stuten- und Fohlenschau durch ein Hengstschaubild, bei dem sich die Väter des Erfolges vor der Kutsche und an der Hand dem Publikum präsentierten. Gezeigt wurden die Rheinisch-Deutschen Hengste Dozent II von der Station Roofls in Osterwald, der Hengst Aaron von der Station Maathuis aus Emlichheim sowie der Biman-Sohn Jörg von der Station Scholthaus aus Goxel. Der Freiberger Larson de la Corbaz im Besitz von Gert Reinink, Ringe wurde unter dem Sattel vorgestellt.

Dr. Uwe Clar

**Stammbuch für Kaltblutpferde
Niedersachsen e.V.**



Amanda und Gerd Reinink mit Larson. Vielen Dank an alle Helfer und Unterstützer, ohne die solche Schaubilder nicht möglich sind. Die Auftritte sorgen dafür, immer mehr Menschen auf diese Rasse aufmerksam zu machen und auch bei den schon Freibergerinfizierten finden sie großen Anklang.

Michaela Dieckmann



Landtage Nord in Wüstring

Zum dritten Mal durften wir die Freiberger in einem Schaubild auf dieser Landwirtschaftlichen Ausstellung zeigen. Da wir ja auch auf dem Galaabend auftreten sollten und wir uns überlegt haben, wie wir unsere Gelassenheitsübungen so verpacken

können, dass sie interessant sind, haben wir uns eine Geschichte ausgedacht.

Wir wollten erzählen, wie sich so eine Reise zu einer Messe mit den Pferden so gestaltet. Früh morgens klingelt der Wecker, alle sind noch müde, doch wir müssen aufstehen, die Zuschauer warten doch. (Alle liegen auf dem Pferd sind zugeeckt.) Der Weg wird natürlich zu Pferde bestritten, durch enge Schluchten und Gassen, unterwegs fängt es an zu regnen, schnell die Schirme aufspannen und durch die Pfützen (Planen) geritten, für einen Freiberger kein Problem, ein kleiner Slalom durch Schweizer Kegel und dann muss noch ein Barriere (Sprung) überwunden werden... dann sind wir endlich angekommen auf der Land Tage Nord.

Einzeln werden die Reiter und Gerd Reinink mit seinem Hengst Larson vorgestellt. Die gute Reit- und Fahreignung des Freibergers wird gezeigt. Zwei Pferde spielen mit einem Gymnastikball, es wird geworfen und mit Flatterbändern und Flaggen geritten. Für den Galaabend hatten wir uns etwas Besonderes ausgedacht, wir wollten mit Fackeln reiten und durch eine Feuerschlucht galoppieren, doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt: Bei 80 Litern Wasser pro Quadratmetern in 24 Stunden von Freitag bis Samstag war der Platz nicht bereitbar und der Galaabend viel aus. So machten wir das Beste daraus und fingen gleich mit der Aftershow-Party an. Wir hatten eine Menge Spaß und die Nacht war kurz. Am Sonntag hatte der Wettergott ein Einsehen und alle Programme konnten wie geplant stattfinden. Der Andrang am Infozelt war so groß, dass wir sehr froh waren, mit 8 Leuten im Wechsel alle Fragen beantworten zu können. Mit dabei waren Diana Marsch mit Amelie, Sabrina Peters mit Emo, Michaela Dieckmann mit Danny, Lisa Ohm mit



**Ramon im
Winterlook**

Nachruf für Ramon

Am Sonntag nach unserer Jahreshauptversammlung, wir waren schon fast zu Hause, bekamen wir einen Anruf: Ramon hat eine Kolik. Der Tierarzt behandelte ihn und abends ging es ihm wieder besser. Am Montag fraß er nicht, ansonsten ging es ihm deutlich besser als am Sonntag. Ramon wurde erneut behandelt, bekam Infusionen. Zu unserer Freude fraß er wieder, wirkte wieder munter. Am späten Abend war ich noch bei ihm, alles war in Ordnung, er genoss es immer, wenn ich ihn abends noch mal kraulte. Am Dienstagmorgen lag er tot in seiner Box, ganz friedlich, als ob er schläft. Still und leise hat er sich verabschiedet.

Im Dezember 2003 haben wir Ramon ganz spontan von Matthias Honnek erworben. Wir hatten ihn vorher nur einmal in seiner Box gesehen und sollten uns nun nach einem kurzen Anruf, innerhalb von 2 Stunden entscheiden, da er uns am nächsten Morgen schon bis Hannover gebracht werden konnte. Matthias ist kein Mann der vielen Worte: „Entweder ihr wollt oder nicht“. Wir haben ihm vertraut und sagten ja, zum Glück.

Ramon hat ein bewegtes Leben hinter sich. Einst Hengst des Nationalgestütes, kam er später in einen Fahrstall nach



Letzter Auftritt in Tarmstedt 2007



**Remus und Frenzi
v. Ramon geb. 2008**

Baden Württemberg, wo er einige Jahre deckte, bevor dieser Stall pleite ging und Matthias Ramon in einem erbärmlichen Zustand zu sich holte. Er päppelte ihn auf, so dass er uns einen Hengst in einer top Verfassung übergab. So schlecht, wie er es einmal erlebte, sollte es Ramon nie wieder gehen. Ramon, einer der letzten Hengste der R-Linie, mittlerer Typ

schwungvolle GGA, all dies muss ich nicht erwähnen... Ramon überzeugte vor allem durch seinen einwandfreien Charakter, den er allen Nachkommen vererbte. Immer wieder riefen uns die Züchter an, sie hätten noch nie ein so artiges, charakterstarkes Fohlen gehabt und auch wir können dies nur bestätigen.

Seinen letzten großen Auftritt hatte Ramon auf der Tarmstedter Ausstellung 2007 als mein Mann Ralf ihn im Schaubild fuhr.

Uns bleiben viele schöne Erinnerungen an einen tollen Hengst, der stets anständig gegenüber den Menschen war und alles mitgemacht hat. 2004 habe ich mein Fahrerzeichen Kl. III mit ihm gemacht (8,0), Auftritte auf Messen, Wanderfahrten, Ausfahrten, Fahrertreffen, Pferde einfahren, ein gemütlicher Ausritt, alles hat ihm Spaß gemacht. Auch wenn er länger mal nicht gearbeitet hat, konnte man bedenkenlos anspannen oder reiten. Es gibt wohl nicht viele Hengste, die so einfach in ihrer Haltung und im Umgang sind. In einem Paddock aus Sackbändern haben wir ihn mal auf einer Veranstaltung gestellt und er blieb dort drin. Auf einem Fahrertreffen hat er sich nach dem Kegelfahren erstmal genüsslich gewälzt, am Strick zwischen den Anhängern, Pferden und Menschen. Die Leute haben geschmunzelt und keiner hat gedacht, das es sich um einen Deckhengst handelt. Von seinen Nachkommen stehen noch bei uns im Stall die jetzt 3-jährige Staatsprämienanwärterin „Cira“, „Frenzi“ (a. d. Staatsprämienanwärterin Fallone v. Hatif / Lucky Boy) 1a prämiertes Siegerfohlen bei den Stutfohlen in Adelheidsdorf und das Hengstfohlen Remus a. d. Lara v. Lasko / Judo (Siegerstute 2006) von diesem Jahr. Ca. 150 Nachkommen hat er in der Schweiz, ca. 30-40 Nachkommen sind in ganz Deutschland verteilt. Im nächsten Jahr wird es keine Fohlen von ihm geben, da keine Stute mehr von ihm tragend wurde. In der Schweiz gibt es noch TG Samen.

Ramon, 21 Jahre bist du geworden, das hat man dir nie angesehen und wir dachten, du hättest noch einige schöne Jahre vor dir. Wir hoffen, dir haben die letzten Jahre bei uns gefallen und du hast deine Stunden auf der Weide genossen. Wir behalten dich immer in unseren Erinnerungen, denn die Erinnerungen sterben nie. *Michaela Dieckmann*



Cira, geb. 2005 v. Ramon/Hastalre/Curator

Verdiana Pferde

Vom 15.-17.08.2008 fand in Verden zum 3. Mal die Verdiana, eine Pferdemesse, die sich im Aufbau befindet, statt. Das Gelände der Niedersachsen Halle bot ein erstklassiges Ambiente.

Neben der Europameisterschaft der Mounted Games gab es ein großes Breitensportturnier für Reiter aller Altersklassen. GHP, Fahrprüfungen, Springen und Reiterwettbewerbe liefen parallel zu Geländeritten und Dressurprüfungen.

Auf einem wunderbar zurechtgemachten Dressurviereck, lief den ganzen Tag ein buntes Schauprogramm. Verschiedene Reitweisen wurden vorgestellt und auch über verschiedene Pferderassen konnte man einiges erfahren. In diesem Jahr waren wir erstmals mit einem Schaubild des Deutschen Freiberger Fördervereins vertreten.



Um möglichst die bunte Vielfalt des Freibergers zu zeigen, haben wir 4 Pferde von 149,5 und 163cm mitgenommen, die in einem Schaubild gleichzeitig die Gelassenheit des Freibergers und die Eignung zur Dressur und kleinen Sprüngen demonstrierte. Lopes und Svenja Brauer zeigten Bodenarbeit nach Paralli und Zirkuslektionen vom Boden aus. „Die reitet ja ohne Sattel und ohne Trense“ hörte man den einen oder anderen Zuschauer sagen. Danny mit Lisa Ohm und Amelie mit Diana Marsch konnten neben Dressurarbeit und Scheuttraining mit Plane und Bällen ihre Springqualität zeigen. Emo, der kleinste Freiberger, und Sabrina Peters machten sich im Viereck ganz groß und alle zeigten zum Schluss, dass so ein Freiberger richtig Spaß hat, wenn er Vollgas geben darf.

Nach jeder Vorstellung war es sehr voll am Infzelt, viele Interessierte kannten gar keine Freiberger und oft mussten wir die Pferde noch mal an den Boxen zeigen.

Michaela Dieckmann

Tag des Pferdes

Am 14. September fand in Immenried bei Kißlegg der „Tag des Pferdes“ statt, der von der Blutreitergruppe organisiert wurde. Das Ziel war, der breiten Öffentlichkeit unterschiedliche Pferderassen und ihre Einsatzgebiete vorzustellen. Neben Haflingern, Schwarzwäldern, Friesen, Reitponys uvm. bekam ich die Gelegenheit, auch meine Freiberger vom Pferdehof Möhrle zu präsentieren. Persönlich hat mich sehr gefreut, dass aus der Schweiz auch vier Züchter angereist kamen, um mein Treiben zu beobachten, darunter auch Theres Hauri, die, wie ihr ja wisst, die FM Galoppade leitet. Bereits am Vormittag hatten die Besucher Gelegenheit, einen ersten Eindruck vom „Freiberger“ zu bekommen. Bei von mir unentgeltlich angebotenen Mini-Kutschfahrten lernten sie die Zuverlässigkeit und Verkehrssicherheit dieser Rasse kennen. Dabei wechselten schon die ersten Flyer des Vereins den Besitzer. Angespannt waren die 8-jährigen, Susi und Carlo, die so cool waren, dass sie gerade mal mit den Ohren wackelten, als uns Nelson und Salea, die erst am Nachmittag dran waren, bei einer Fahrt auf der Strasse geritten bzw. geführt entgegenkamen.

Um die Vielseitigkeit der Freiberger herauszustellen, führte ich sie am Nachmittag im Rahmenprogramm zuerst geritten und dann gefahren vor.

Da unser Reit-Training durch kleine Schicksalsschläge (Totalschaden Auto, Praktikantin im Krankenhaus und noch mehr) nicht wie geplant durchgeführt wurde, lief das Reiten beim 4-jährigen Nelson nicht so, wie wir es von einem Freiberger erwarten. Gerade als der Sprecher verkündete, dass Freiberger als Familienpferde geeignet sind, meinte er, etwas aufdrehen zu müssen: That's live and life. Dennoch bekam ich eine sehr gute Resonanz. Gezeigt wurde das Reiten ohne Sattel, im Western- und englischem Stil. Der Jährling Salea zeigte Hufaufheben, Rückwärtsrichten und „frei springen“. Für viele Besucher war es beeindruckend, Freiberger auch mal aus der Nähe zu sehen. Es war deutlich, dass in den Vorstellungen der Zuschauer Freiberger ganz unterschiedlich in allen möglichen Formen und Verhalten existieren. Also ein wichtiger Beitrag zur Aufklärung.

Für das Fahren wählte ich den landwirtschaftlichen Einsatz, denn Kutsche fahren machten die anderen auch und am Schluss fuhr ich ja noch mit der Kutsche beim Rennen mit.

Ein altes Güllefass wurde von meinen „alten“ Kutschpferden durch den Parcours gezogen. Vorwiegend im Trab wegen der



Optik. Dabei konnte ich schön die Wendigkeit der Freiberger und die verschiedenen Tempowechsel herausstellen. Großen Applaus gab es dann beim Rückwärtsrichten des Gespanns um fast 10 m. Im Galopp verließen wir dann das Viereck.

Am Ende der Veranstaltung fand noch ein Geschicklichkeits-Turnier im Fahren statt. Meine Leistung war deshalb nicht überragend, weil ich zum einen eine Pylone tot gefahren habe und dann auch noch ein falsches Tor anfuhr. Zu meiner Ehrenrettung: Es war mein erstes Fahrtturnier und ich konnte wegen den Umständen auch nicht üben. Der Rest meiner Leistung machte jedoch ein sehr gutes Bild und vor allem die Wendigkeit der Freiberger ist unschlagbar. Dann durften aber meine Schweizer Freunde noch mit meinem Gespann starten, was auch groß als internationale Beteiligung angekündigt wurde. Stefan Hartmann belegte dann mit Köbi Maute als Groom und meinen Freiberger doch noch den 3. Platz.

Am Ende des Tages blickten wir dann mit den Schweizern, zuhause in der Küche bei einem Glas Wein und einer Brotzeit, müde und erschöpft auf einen Tag zurück, der unser Anliegen, die Verbreitung des Freiberger zu fördern, wieder einen Schritt weiter gebracht hat.

Euer Michael Möhrle



Mit den Freibergern am 52. Internationalen S.D. Fürst Joachim zu Fürstenberger – Gedächtnistunier „Traditionsanzug“

Wir wurden von der Organisation des CHI angefragt, ob wir mitmachen wollten und wir haben natürlich sofort zugesagt. Das Thema war nicht so einfach: die Bauernhochzeit scheiterte fast an den Trachten, die schwer zu beschaffen waren. Als diese Hürde genommen war, ging es los. Am Donnerstag, den 18.09.2008 fuhren wir nach Donaueschingen. Die Strecke verlief direkt durch die Historische Stadt (2 Std). Die Reise war ein großer Erfolg. Man hat uns direkt nach dem Umzug auf nächstes Jahr wieder eingeladen.

www.kutschenfahrt-in-hoehenschwand.de
Fam. Bächtold



Die Freiburger am Wagen sind die Sally (Las Vegas) und ihr Sohn Rondo (Ramon) in der Mitte die 1-jährige Stiefele (El Paso) auch von der Sally. An der Spitze unser neuer Deckhengst Hariano (Havanne) stationiert in Süddeutschland/Höchenschwand bei der Fam. Bächtold, mit der befreundeten Züchter Familie Philippe Marchand aus Epiquez dem Jura.



Der Achenbachwagen (Bauj. 1920) mit dem Brautpaar und dem Schwiegervater



Der „reitende Stammtisch“ in Möllenbeck

Schöne Landschaften bieten einfach an, dass man einen Ausritt unternimmt, bevor man es sich in geselliger Runde bei Kaffee und Kuchen gut gehen lässt.

Das Wetter am 21. September war ideal, die Reiter guter Dinge. Pünktlich um 12.30 Uhr starteten acht Pferde in den Möllenbecker Wald. An der Grenze „Nordrhein-Westfalen/Niedersachsen“ hatte Sascha Bartholdy für die Reiter und alle Begleiter einen Sektempfang vorbereitet. Gut

gestärkt ging es dann zur zweiten Etappe des Ausrittes. Um 15.00 Uhr saßen über 20 Freiburgerfreunde im als Restaurant umgebauten Stall – mit Blick durch eine Glasscheibe auf die Boxen, in denen die Freiburger sich das Heu schmecken ließen. Gesprächsstoff war mehr als reichlich vorhanden. Alle waren sich einig: liebe Familie Bartholdy, im nächsten Jahr kommen wir wieder!

Regina Köchling



v.l.n.r.: Fanny Bartholdy und Ponywallach Sancho, Anette Bartholdy und FM-Stute Rosi, Harriet Teuteberg und Warmblutwallach Levano, Heiner Köchling und FM-Wallach Laurel, Barbara Gladen und FM-Wallach Elliot, Heidrun Dröge und FM-Stute Fantasie, Tine Kühn und FM-Wallach Barny, Liane im Ort und Andalusierstute Estrella.

Rühmanns Reiterstaffel als Blickpunkt beim Erntezug



Die herbstlichen Erntezüge mit liebenswerten Kaltblütern haben im grünen Hamburger Stadtteil Volksdorf längst Tradition. Bisher stapfte ein Dutzend schwerer Zugpferde – ausschließlich Schleswiger Kaltblüter – mit bunten Erntewagen und historischen Kutschen durch die Straßen, doch seit letztem Jahr ist der Umzug um eine Attraktion reicher: Auf Einladung des historischen Museumsdorfs Volksdorf stellt Rühmanns Reiterhof mit seinen Freibergern eine stattliche Reiterstaffel. Ein beeindruckendes Bild, wenn zwischen den mit Ähren und Blumen geschmückten Erntewagen die dichte Reitergruppe auftaucht, alle fein herausgeputzt, sechzehn Pferde und Reiter in angemessener Ausstattung. Schöner kann man die Schweizer Pferde nicht präsentieren. Bei dem fast zweistündigen Umzug zum Erntedankfest bewiesen die Freiberger, dass sie zu Recht für ihre Gelassenheit bekannt sind. Kein einziges Pferd regte sich auf – ob das Polizeimotorrad an der langen Reihe entlang knatterte, ob Autos haarscharf an der Flanke vorbeirrrollten, selbst dann nicht,



wenn Hunde hinter den Schweifen hochsprangen oder Kinder ihnen überraschend vor die Hufe liefen. Alle Pferde blieben unbeirrt an ihrem Platz in der Abteilung. Zwischen den alten Fachwerkhäusern des Museumsdorfs gab es eine besondere Attraktion: Ringreiten. Dieses beliebte Spiel, das sich in Norddeutschland aus dem mittelalterlichen Ritterturnier entwickelte, war für Freiburger und Reiter eine neue Herausforderung. Mit einem Dorn musste im vollen Galopp ein in Kopfhöhe hängender Ring aufgespießt werden. Ehrensache, dass ein Freiburger seinen Reiter auch dabei nicht im Stich lässt ... unter großem Gelächter und viel Applaus zog Rühmanns junge Truppe das Ringreiten professionell durch. In jeder Pause waren die Freiberger von neugierigen Zuschauern umringt. Obwohl in Rühmanns Hamburger Reitstall nun schon seit mehr als zwölf Jahren Freiberger stehen, gibt es immer noch viele Reitinteressenten, die nicht glauben wollen, dass diese Kaltblüter aus dem Jura tatsächlich zu den ganz normalen Reitpferden gehören.



Margot Berger



Leistungsprüfung und Körung des Kaltblutverbandes Niedersachsen in Adelheidsdorf

Am 25.10. früh um 8.00 herrschte schon reges Treiben auf dem Gelände der HPA des Celler Landgestütes. 13 Hengste und 9 Stuten hatten sich zur Leistungsprüfung angemeldet. Von den gemeldeten 22 Kaltblütern sind 18 angetreten. Erstmals in diesem Jahr gab es eine einheitliche Prüfung für alle Rassen.

1. **Zugleistungsprüfung:** Ein Zugschlitten mit einem Zugwiderstand von mind. 20% des Körpergewichtes (Schwarzwälder 25%) wird auf einer Strecke von 1000m in 12,5 Min. mit dreimaligem Halt von 10 Sek. zurückgelegt.

2. **Geschicklichkeitsziehen:** Eine Schwachholzstange von 7m Länge, 0,3 Festmeter, muss auf 120 Meter Parcourslänge durch 6 versetzte Pflichttore gezogen werden.

3. **Fahrprüfung:** Fahren des Pferdes im 2-achsigen Einspanner, Sonderaufgabe für Zuchtstutenprüfungen und Hengstleistungsprüfungen, ähnlich wie eine Dressur für Eignungsprüfungen Fahrperde. Bewertet werden Charakter und Temperament (10%), Arbeitswilligkeit (20%), Zugmanier (20%), Fahrtauglichkeit (20%), Schritt (20%), Trab (10%). Hengste müssen mind. 6,5 (Stuten 6,0) und keine Note unter 5,5 (Stuten 5,0) erreichen. Für die Eintragung in die Prämienklasse II bzw. den Titel Staatsprämienstute mind. 7,0 als Endergebnis. Zur Freude aller Freibergerefreunde haben in diesem Jahr zwei Freibergerehengste an der Prüfung teilgenommen. Der 3-jährige braune Hengst Nador v. Noble Cour/Crepscule, Besitzer Monika Kliem aus Brest. Und der 4-jährige Fuchshengst Larson v. Lars/Charmeur de Maupas Besitzer Gerd Reinink aus Ringe.

Nador ein eleganter, moderner Typ mit schickem Gesicht, der sicher noch in der Entwicklung steht, konnte vor allem durch seine sehr guten GGA überzeugen. Deutlich konnte er seine Qualitäten im Trab zeigen. Es fehlte jedoch an Gelassenheit in allen Teilbereichen der Prüfung. Mit der Schwachholzstange kam es dann vor der Prüfung zu einem heftigen Manöver, so dass man dem Hengst zugute halten muss, dass er trotz dieser großen Aufregung diese Teilprüfung dennoch gemeistert hat. Einige Pferde hätten sich sicher nach so einem Schrecken gar nicht mehr beruhigt. Mit einem Endergebnis von 6,35 hat es für ihn nicht gereicht, aber er hat nächstes Jahr, um ein Jahr reifer, die Chance, die Prüfung zu wiederholen.

Der ein Jahr ältere **Larson**, mit viel Ausdruck, mit Schick und Charme, etwas kräftiger im Fundament als Nador, zeigte sich gelassen und völlig unberührt von all dem Trubel. Wie ein Fels in der Brandung wartete er auf seine Aufgaben. Kein Lautsprecher, Zuschauergemenge, Hundegebell oder andere unruhige Hengste konnten ihn irritieren. Souverän meisterte er, sehr gut vorbereitet und vorgestellt von seinem Besitzer Gerd Reinink, die drei Teilbereiche der Prüfung. Larson zeigte nicht nur seinen einwandfreien Charakter sondern auch sehr gute Bewegungen verbunden mit Durchlässigkeit und Arbeitswillen. Mich hat er durchweg überzeugt und auch die Richter waren begeistert. Mit einer Endnote von 7,5 (Umgänglichkeit, Charakter 8,25) belegte er den 4. Platz der Hengste. Erstmals war in diesem Jahr auch, dass die



Damaskus



Duma



Larson



Larson



Nador

Leistungsprüfung und die Körung an einem Tag stattfand, für mich eine sehr positive Entwicklung, die Termine besser unter einen Hut zu bekommen. 9 Hengste waren gemeldet, darunter 2 Freibergerhengste von Darius.

Damaskus, geb. 2006, 159 cm, Röhrbein 23 cm, a. d. Flurina v. Redaktor/ Uruguay, Züchterin Hedwig Wiesendal und **Duma**, geb. 2006, 157 cm, Röhrbein 23 cm, a. d. Caramelle v. Cardin/Judo Züchterin, Ursula Kählin-Wolf, beide Hengste im Besitz von Frau Dr. Ute Klausch, Großburgwedel. Beide Hengste großrahmig mit ausdrucksstarkem Gesicht und kräftigem Fundament mit ausgeprägter Halsung konnten ihren Vater Darius nicht abstreiten. Wiegen, Musterung auf dem Hartpflaster, Exterieur, Beurteilung und Vormustern in der gut besuchten Halle mit anschließendem Freilaufen der Hengste und dem Schrittring der einzelnen Rassen mit Verkündung des Ergebnisses. Ein spannender Moment für die Besitzer, Züchter und auch Zuschauer. Damaskus gekört, Duma nicht gekört. Sahen sich Damaskus, der Siegerfohlen 2006 war und Duma auf dem ersten Blick doch sehr ähnlich, zeigte Damaskus doch sehr viel mehr Schwung und Lockerheit im Trab mit korrekterem Bewegungsablauf, gepaart mit einem ausgeglicheneren, gelasseneren Auftreten.

Nur 3 der 9 Hengste wurden gekört und traten zum Endring an, um den Körsieger zu ermitteln. Damaskus kam auf den 3. Platz (Wertnoten 7/7/7). Alle Hengste kamen in die Prämienklasse III. Herzlichen Glückwunsch an Gert Reinink mit Larson und Dr. Ute Klausch mit Damaskus!

Michaela Dieckmann

Wie alt ist Ihr Freiberger?

Den größten und kleinsten Freiberger haben wir bereits – aber noch keine einzige Nachricht zum ältesten Freiberger. Nicht vergessen: dem ältesten Freiberger winkt auch unsere Vereinskappe. Im nächsten Herold erscheint eine ganz besondere Bewerbung zum kleinsten Freiberger und wir stellen Ihnen die drei Gewinner vor.

Ich freue mich auf die Meldungen der „Senioren“.

Regina Köchling

Freiberger – Die idealen Fahrpferde!

Ich reite schon seit meinem 8. Lebensjahr. Die Liebe zum Fahrsport aber haben mein Mann und ich vor 15 Jahren entdeckt. Mittlerweile sind wir beide stolze Besitzer des silbernen Fahrabzeichens. Unser erstes Gespann war ein Norweger-Warmblut-Mix Gespann, mit dem wir erste Erfahrungen, auch auf Fahrturnieren, gemacht haben.

Mittlerweile ist dieses Gespann in die Jahre gekommen und wir suchten über einen längeren Zeitraum einen geeigneten Nachfolger. Die Freiberger entsprechen unseren Wunschvorstellungen auf der ganzen Linie. Es sollten Pferde von mittlerer Größe, aber Gewichtsträger (auf das Reiten möchte ich nicht verzichten) und vor allen Dingen klar im Kopf sein. Also war unser nächster Kurzurlaub eine Reise in die Schweiz zu Frau Koller. Leider lief diese Kaufabwicklung nicht ganz ohne Komplikationen ab. Mit Hilfe von Frau Koller, die uns zu unserem Recht verhalf, ohne sie hätten wir überhaupt keine Chance gehabt, haben wir aber seit November letzten Jahres unser Freiberger-Gespann im Stall stehen: Eine jetzt 5-jährige Stute von Lucky-Star, mit einem bestanden Feldtest 8,65 und einen 3-jährigen Wallach von Hendrix. Beide sind Füchse mit viel weiß, wie Ihr auf den Bildern sehen könnt. Im April dieses Jahres kam noch ein Jährlingsstutfohlen von Naguar zu unserer Herde hinzu, ein Fuchs mit viel weiß. Bei diesem Kauf hat uns die Frau Bätzi Grossenbacher sehr geholfen, die ich wiederum durch Regina Köchling kennen gelernt habe. Vielen Dank noch einmal für die Hilfe. Die Freiberger-Pferde erfüllen unsere Erwartungen im vollen Umfang. Was mich immer wieder in Erstaunen versetzt, ist die Nervenstärke dieser Pferde. Gerade unser Jährling mit einem Fremdblutanteil von 6,25% ist durch nichts aus der Ruhe zu bringen, seien es Regenschirme, Motorsägen oder ähnliches. Ich freue mich schon darauf, sie selber ausbilden zu können. Und vielleicht vergrößert sich in ein paar Jahren unsere Herde ja noch. Ich möchte gerne, wenn ich einen passenden Hengst finde, unsere 5-jährige Stute einmal decken lassen. Genug Platz haben wir ja.



Heidrun und Frank Dröge



Ein Portrait des Reitrichters Paul Rothenbühler

Als ich auf dem Hof der Familie Rothenbühler ankam, spielten die Enkelkinder auf dem Vorplatz des schönen Bauernhauses. Ein Planwagen war aufgestellt, da am Nachmittag mit den Pferden noch eine Gesellschaftsfahrt geplant war. Die Kinder knoteten mehrere Stricke aneinander und spielten Planwagenfahren. Offensichtlich wurde der Pferdevirus bei der Familie Rothenbühler an die jeweils nächste Generation weitergegeben.

Paul Rothenbühler übergab 2006 den Hof an seinen Sohn Roland Rothenbühler weiter. Sohn Roland führt mit seiner Frau zusammen die 20 Milchkühe und auch das Pferdehandwerk, Pferdeausbildung, Zucht, Sport weiter. Das war aber vorerst nicht abzusehen, erst als Roland Rothenbühler im Lehrjahr die Möglichkeit, bekam, sonntags, mit dem Milchwagen, eine Ausfahrt zu machen, wurde die Leidenschaft zum Pferd geweckt. Als er wieder auf den elterlichen Hof zurückkam, setzte er diese Gewohnheit mit der Freiburgerstute Fabienne fort. Bei seinem ersten Fahrtturnier mit dieser Stute gewann er auf Anhieb. Das Turnierfieber hatte ihn gepackt, er fährt heute Promotion bis Klasse L.

Anders war es beim Vater Paul Rothenbühler, bei ihm ist das Interesse am Pferd schon früh geweckt worden. In einer Sägerei aufgewachsen, hatte er als Kind die Möglichkeit, bei einem Bauern mit Freibergern in Kontakt zu kommen.

Später kam er bei der Kavallerie zu den Dragonern. Nach einer militärischen Grundausbildung folgte in Aarau die reitliche Ausbildung. Dann erwarb er nacheinander zwei Eidgenossen (=eigenes Pferd vom Militär). Erst die Polenstute Opöa, die nach einer Lahmheit zur Rente an Privatleute verkauft wurde, dann die Schwedenstute Wohltat, die er nach der Militärzeit mit nach Hause nahm. Diese Pferde gingen mit Paul Rothenbühler auf Springturniere. Freiburger waren für die Kavallerie nicht geeignet, sie kamen im Train (Transport von Lasten) zum Einsatz. Schweizer Warmblüter wurden in der Armee kaum verwendet. Erstens waren diese viel zu teuer und zweitens konnte der Bedarf von 300-400 Pferden pro Jahr im eigenen Land nicht gedeckt werden. Um dem Militär genügend günstige Pferde zur Verfügung zu stellen, mussten im Ausland Pferde ankaufen werden.

Nach der Heirat 1971 kam Paul Rothenbühler auf den Hof des Schwiegervaters. Sein Schwiegervater war Landwirt und hatte zur Bewirtschaftung des Landes Freiburger. Da das Gelände steil und hügelig ist und seine Frau auch mit den Pferden arbeiten musste, war ein Freiburger geeigneter als seine Schwedenstute. Aus diesem Grund wurde eine Freiburgerstute von Domherr gekauft. Der Freiburgerhengst Domherr stand bei der Züchterfamilie Minder in Huttwil zum Decken bereit und gehörte zum schweren Burgdorfer Schlag. Diese Stute wurde zum Fahren ausgebildet und absolvierte die Fahrprüfung. Paul Rothenbühler bildete sie auch selber unter dem Sattel aus. Danach wurde sie an einen Händler verkauft wie es zu dieser Zeit üblich war.

Seine erste eigene Stute Loni, eine Fuchsstute (Jury) kaufte er mit 1,5 Jahren für 4500 Fr von der Burgdorfer Genossenschaft. Die Jungpferde mussten damals schon früh reserviert werden, da die Nachfrage groß war. Bis Loni bereit zum Einfahren war, wurden noch zwei weitere Freiburger ausgebildet und wieder verkauft. Früher wurden die Stuten schon

mit 1,5 Jahren eingefahren und mit 2,5 Jahren gedeckt.

Loni wurde von Paul Rothenbühler ausgebildet und hatte schon immer ihre Eigenheiten.

Von Loni hatte er seine ersten selbstgezogenen Fohlen aus der Kombination Loni/Lorrain gingen gleich nacheinander 4 Stutfohlen hervor. Das war damals umso wichtiger, da die Stuten mehr Wert hatten. Zu dieser Zeit (ca.

1960-1980) wurden nur die Hengstfohlen aufgezogen, die man als Körungskandidaten einschätzte. Alle anderen gingen zum Schlachter, dementsprechend gab es kaum Wallache. Die Stuten wurden mit 1,5 Jahren verkauft bzw. gekauft, viele wurden dann 3-jährig wieder an Händler verkauft. Mit Loni wurden Arbeiten auf dem Feld wie pflügen, Mist führen oder Heu wenden verrichtet. 8% vom Ackerbau mussten damals mit dem Pferd bewältigt werden, um Subventionen zu bekommen.

1991 brannte der Bauernhof ab, der Hof ging verloren, die Tiere konnten alle gerettet werden.

Nach dem Brand blieb der Familie nur noch einen Heuschober, in welchem Loni und ihr Fohlen eine Unterkunft fand. Doch die Stute starb an einer Pilzinfektion, die sie sich im Heuschober zugezogen hatte. Lonis Fohlen wurde an einen Händler verkauft, während eine Clemenceau-Stute Fabienne, die auch von Rothenbühlers ausgebildet wurde, im Stall blieb.

1992 stand das neue Bauernhaus. Bis heute lebt Fabienne bei der Familie Rothenbühler und hatte 10 Fohlen. Sie hat immer noch eine besondere Stellung in der Familie. Die Leistungen, die sie bis zu ihrem 17. Lebensjahr zeigt, überzeugen genauso, wie ihre Nachzucht. Den klaren Kopf, die innere Ruhe und den Mut gibt Fabienne ihrer Nachzucht mit. Diese Eigenschaften beweisen Fabiennes Nachkommen auch in Umzügen und am 4-Spanner. Paul Rothenbühler hat die Erfahrung gemacht, dass solche Eigenschaften beim Verkauf eines Pferdes für den Käufer wichtig sind. Gerade Kunden aus Deutschland lassen sich von diesen Charaktermerkmalen überzeugen. Bei meiner Ankunft auf dem Hof der Familie, stach mir Fabienne sofort ins Auge. Die 17 Jahre sieht man Fabienne nicht an, aus dem klaren wachen Blick sprechen Erfahrung und Übersicht.

Nebst den eigenen Pferden und den Aufgaben eines Feldtestrichters engagiert sich Paul Rothenbühler noch für die Verkaufsschau Sumiswald. Mit der Verkaufsschau wollten die Veranstalter den Züchtern und Pferdeinteressierten in der Region eine Vermarktungsplattform schaffen, da durch die Abschaffung der Bundesauktionen eine Absatzmöglichkeit genommen wurde.

Früher wurden an Auktionen hohe Preise erzielt. Das Militär konnte mit der inländischen Zucht den Bedarf an Warmblütern nicht decken (s.o.) Um ein Übermaß an Importen zu verhindern und die einheimische Zucht zu stützen, wurden Einfuhrkontingente eingeführt, die die Menge der eingeführten Pferde reglementierte. Die Einkaufskontingente konnten auf den sogenannten Bundesauktionen



durch den Kauf eines Freibergers erworben werden. Die Einfuhrkontingente gingen mit dem Kauf eines Freibergers von dieser Auktion auf den Käufer über. Beim Verkauf bekam der Freiburger ein Stempel auf den Abstammungsschein, der ihn kennzeichnete. So konnte ein Pferd nicht 2 Mal über die Bundesauktion verkauft werden. Bundesweit gab es eine Stelle für diese Auktionen in Wirtswil. Da die Kontingente sehr gefragt waren, wurden die Stuten hoch gehandelt. 8000 CHF und mehr war ein normaler Preis für eine 3-jährige Stute. Preise von 15000 CHF wurden nicht selten erzielt. Das Kontingent war der eigentliche Wert des Freibergers, nicht das Pferd selber. Nach den Auktionen wurden die Freiburger für 2/3 oder sogar nur für die Hälfte des gezahlten Preises weiterverkauft. Manche Händler kauften auf den Bundesauktionen gezielt für das Militär (Train) ein. Die anderen wurden an Landwirte/Züchter weiterverkauft. Private Käufer, die einen Freiburger als Freizeitpferd kaufen wollten, gab es kaum. Der Freizeitsektor entwickelte sich erst später. Als die Einfuhrkontingente abgeschafft wurden, ging die Zucht zurück. Daraufhin initiierte der Bund zur Unterstützung der Freiburgerzucht Prämien. Diese zeigten Wirkung, die Zucht boomte. Als die Prämie wieder reduziert wurde (1996) ging die Zucht wieder zurück.

Es fehlte eine Verkaufsplattform. Paul Rothenbühler machte sich Gedanken, wie die Lücke in der Vermarktung zu schließen sei. Zusammen mit Christoph Mosimann organisierte er eine vom Bund unabhängige Auktion in Sumiswald, deren Erfolg eher bescheiden war. Die Pferde erzielten keine marktgerechten Preise. Die 5 Genossenschaften Burgdorf, Huttwil, Sumiswald, Oberemmental und Konolfingen unterstützten diese Initiative mit je 500 CHF Startkapital.

Mit den Erfahrungen aus der Auktion entwickelte man das Konzept einer Verkaufsschau, die in Sumiswald stattfand. Diese Verkaufsschau hatte einen so großen Erfolg, dass man das Konzept beibehielt bzw. weiterentwickelte und den Genossenschaften das Startkapital zurückzahlen konnte. Die Genossenschaftspräsidenten sind Mitglieder des Organisationskomitees, das die Verkaufsschau durchführt. Die Verkaufsschau Sumiswald hatte im April 2008 10-jähriges Jubiläum. Die Pferde werden entweder unter dem Sattel oder am Wagen vorgestellt. Paul Rothenbühler kommentiert jedes Pferd selber. Die Faszination Pferd spielt in Paul Rothenbühlers Leben immer noch eine große Rolle, er wünscht sich, dass diese Faszination weitergetragen wird. Er möchte die Traditionen der Pferdezucht in der Schweiz durch die folgenden Generationen bewahrt wissen. Aus diesem Grund ist es wichtig, junge Menschen fürs Pferd zu interessieren. Es spielt keine Rolle, wodurch der Zugang zum Pferd zustande kommt. Pferd und Mensch müssen zusammenpassen. Paul Rothenbühler erzählt, dass gerade die deutsche Kundschaft fast ausschließlich am schweren Typ interessiert ist. Die meisten Kunden möchten sich die sportlichen Freiburger nicht mal ansehen. Auch bei der Farbwahl stellt Paul Rothenbühler fest, dass ausschließlich nach braunen Freiburgern gefragt wird. Über die Geschlossenheit dieser Haltung wundert er sich sehr, eigentlich sind Geschmäcker ja verschieden und jedes Pferd muss individuell beurteilt werden. Nachdem er den Hof an seinen Sohn übergeben hat, bewarb er sich auf das Richteramt. Durch die Zeit bei den Dragonern und seine Erfahrung in der Ausbildung junger Pferde war er für dieses Amt qualifiziert. Bei der Beurteilung der jungen Pferde entscheidet er im Zweifelsfall zugunsten des Pferdes. Schließlich handelt es sich um Dreijährige, die hier beurteilt werden. Die jungen Pferde können sich noch

deutlich weiterentwickeln. Er entscheidet vor allem dann fürs Pferd, wenn er die Fehler eher beim Reiter als beim Pferd sieht, das kann er durchaus unterscheiden. Im Notfall erklärt er dem Reiter noch einmal, worauf es ihm ankommt. Die Zucht nimmt dadurch keinen Schaden, solange die Bewertung fair ist. Den Feldtest sieht er vor allem als Qualitätsmerkmal, der dem Freiburger einen Marktvorteil verschafft. Er bietet dem Käufer die Sicherheit, dass das Pferd zumindest die Kriterien des Feldtests erfüllt. Dabei kommt dem Verhaltenstest eine besondere Bedeutung zu. Der Feldtest erfüllt einige Kriterien einer Ausbildungsprüfung und dient durch seine objektive Beurteilung der Vermarktung. Wenn ein Pferd von Anfang an seriös ausgebildet wurde, hat der Feldtest keine Nachteile. Die Pferde der Familie Rothenbühler werden im Herbst von der Fohlenweide geholt, werden angeleitet, bekommen dann noch eine Pause, um danach vor dem Feldtest das Gelernte zu repetieren. Eine schnelle Ausbildung kann Paul Rothenbühler nicht unterstützen.

Der Feldtest lässt Rückschlüsse über den Erfolg der züchterischen Maßnahmen zu, die durchschnittlichen Leistungen einer Nachkommenschaft können beurteilt und verglichen werden. Ausreißer nach oben oder unten relativieren sich über die Anzahl der Nachkommen. Bei allem muss man berücksichtigen, dass es sich um Momentaufnahmen handelt. Eine Jungpferdeprüfung sollte für die Zucht relevant sein. Ein Pferd, das im Exterieur nicht dem Zuchtziel entspricht, kann trotzdem ein hervorragendes Sport oder Freizeitpferd werden. So sind auch die Abweichungen zwischen Exterieur und Reit- bzw. Fahreignungsprüfung zu erklären. Solche Abweichungen kommen immer wieder vor. Das Gesamtergebnis (zur Zeit 50% Exterieur, 25% Reiten, 25% Fahren) am Feldtest, muss dementsprechend nicht zwangsläufig etwas über die Qualitäten der Leistung eines Jungpferdes aussagen. Man muss sich schon die Mühe machen, die einzelnen Aspekte zu prüfen.

Ich habe Paul Rothenbühler selber in seiner Funktion als Richter erlebt. Ich habe festgestellt, dass es ihm wichtig ist, Pferd und Reiter fair zu beurteilen. Ebenso wichtig ist es ihm, seine Beurteilung begründen zu können, was er im Gespräch auch gerne tut. Dabei erklärt er genau, wie sich seine Bewertung zusammensetzt. Die Züchter respektieren ihn, weil er sie in ihrer Arbeit unterstützt, die Kunden, weil er ihnen ausführliche Informationen und objektive Beurteilungen gibt.

Als Speaker an der Verkaufsschau spürt der Zuhörer schnell, wie viel Herzblut er in die Sache steckt. Auch bei meinem Gespräch springt der Funke der Begeisterung für den Freiburger durch Paul Rothenbühler sofort über.

Tanja Kernen und Barbara Heim
www.mandoline-fm.de

Turniererfolge

Leider erreichte uns nur eine Meldung – aber die ist dafür umso erfreulicher! Kornelia Clewing und ihr Linus haben zum Saisonabschluss wieder gezeigt, wozu ein gut trainierter Freiburger in der Lage ist: Am 17. August haben sie in Stuhr von 20 Startern auf der 39-km-Strecke den 2. Platz belegt. Herzlichen Glückwunsch!

Zwischen Schicksalen, Mahnmälern und deutscher Geschichte

Freiberger "Chico" in Begleitung von Mecklenburger Kaltblut "Robby Nesh" auf dem 1378km langen Todesstreifen entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze

Mitte Mai - endlich! Wie schon in den vergangenen zwei Jahren starteten wir (Ulrike Firk aus Plön und Anja Stalder aus Eggebek) auch in diesem Jahr wieder im Mai zu der letzten Etappe unseres Wanderrittes entlang der 1378 km langen Grenze, die einst die DDR von der BRD abgrenzte. Die Planung ergab, dass wir im Gegensatz zu den vergangenen Etappen dieses Mal ganz im Süden starten würden, um durch die Region Kasseler Berge über den Harz nach Abbenrode immer entlang des ehemaligen Grenzverlaufes, d.h. auf dem so genannten „Todesstreifen“ (wo noch vorhanden) zu reiten. Ziel sollte exakt der Reiterhof sein, an dem wir 2007 unsere Etappe beendeten. Aber, nun mussten wir erst einmal starten, bevor wir über die Ankunft sinnieren konnten.

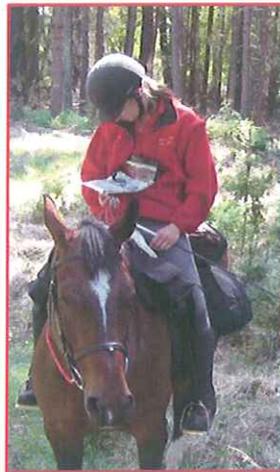
Mehr als sieben Stunden verbrachten unsere "Grenzpferde" Chico, ein Freiberger Wallach im Alter von 16 Jahren und Robby Nesh, ein Mecklenburger Kaltblut im Alter von 8 Jahren, auf dem Transporter, den Anja's Mann Jan fuhr, um uns an den Startpunkt zu bringen.

Erst am nächsten Morgen fuhr er wieder nach Hause. Während wir mit unseren gepackten Pferden die ersten Meter ritten und er an uns vorbeirrte, kullerten Anja und mir ein paar Tränen über die Wangen. Es waren Freudentränen endlich wieder mit unseren treuen Partnern unterwegs sein zu können, aber auch ein bisschen Anspannung, die sich in der Vorbereitung aufgebaut hatte und genauso ein wenig Anspannung vor dem, was da in den nächsten Wochen kommen mag. Halten Chico und Robin durch, sind die Berge, die es zu überqueren gilt für uns zu schaffen, wie sind die Wege beschaffen (Robby Nesh läuft nämlich barfuss), stimmen die topografischen Karten mit der Realität überein, finden wir in den Quartieren das Versprochene vor ??? Tausend Fragen klettern einem durch den Kopf und man hofft, einfach an alles gedacht zu haben.

Wie auch schon auf den vergangenen zwei Etappen führen wir auch jetzt für die gesamte Strecke das Gepäck komplett am Pferd mit. Dies nach dem Motto: „Soviel wie nötig und so wenig wie möglich“. Durch absolute Gewichtsoptimierung - unsere Kaltblüter werden während des Ritts mit Shettyputzzeug geputzt - kommen wir pro Pferd auf ein Gepäckgewicht von 10 Kilogramm. Diese 10 Kilogramm schließen wirklich alles zuzüglich des Sattelgewichts ein, was für Pferd und Reiter für den gesamten Ritt gebraucht wird. Das Schwerste ist wahrscheinlich unsere handgroße Hufaspel oder die Tube Rei...

Unterwegs schließt sich hier und da mal ein Reiter für eine kurze Strecke an und ist meist ganz fasziniert von der Ausdauer und Gelassenheit unserer Pferde.

Wir dagegen merken, dass sich unsere Wanderreiterfahrung absolut auszeichnet. Wir sind ein eingespieltes Team und nutzen jeden ansatzweise geeigneten Weg für einen frischen Aufgalopp oder eine Trabeinheit, jeden geeigneten Bachlauf, um unseren Pferden aus dem faltbaren Eimer Wasser zum



Trinken anzubieten oder um die Hufe und Beine zu benässen. Einmal hatten wir sogar das Glück, an einem Friedhof vorbeizukommen, wo uns ein netter Gärtner prompt die Friedhofspforte öffnete, um unsere Pferde dort zu tränken. Wir stießen überwiegend auf freundliche, aufgeschlossene Menschen, zum Teil Zeit- und Augenzeugen, die uns von gefallenen Grenzüberquerern, von Schwerverletzten oder von den intensiven Patrouillen rund um den Todesstreifen berichteten. Diese Berichte haben uns sehr mitgenommen und uns meist noch ein ganzes Stück beschäftigt. Auch andere Zeitzeugen wie Überreste von Maschendrahtzäunen, Stasi-Schleusen, Gedenksteine und Mahnmäler, an den Zeitungsartikel, Zeichnungen, Fotos und Aufzeichnungen auf Schautafeln oder in Schaukästen das Leben mit der Grenze schilderten, begleiteten uns auf der Tour und hinterließen tiefe Erinnerungen. Immer wieder unterbrechen wir unseren Ritt für ein paar Minuten, um inne zu halten und um zu versuchen, das Unverständliche zu verstehen, was hier vor noch gar nicht langer Zeit passiert ist.

Die Wildtierwelt will leider auf den gesamten 1378 km, entlang des Grünen Bandes, nicht viel von uns wissen und so sehen wir kaum Wild. Dennoch haben wir die Chance, neben Schlangen und Echsen auch seltenes Muffelwild und Emus und Füchse in freier Wildbahn zu sehen.

Neben vielen für uns neuen, aber wohl harztypischen Erlebnissen, wie z.B. das Treffen der zischenden und dampfenden Brockenbahn, erlebten wir südlich des Harzes eine weitere große Überraschung. Unglaublich !!! – Wir reiten einen Waldweg entlang und plötzlich ist da dieser Tunnel, der sich pechschwarz vor uns auftut und nur schemenhaft können wir einen kleinen hellen Punkt erkennen – dies wird wohl der Ausgang sein ?! Etwas ratlos bleiben wir erst einmal vor diesem stehen. Ulrike, unsere Streckenführerin, wirft einen zusätzlichen Blick auf die Karte:...Ja!... hierdurch muss unser Weg führen – obwohl der Tunnel nicht in unserer Karte eingezeichnet ist. Da Ulrike uns bisher immer sicher geführt hat, reiten wir in den Tunnel ein - Ulrike mit ihrem tapfer durch die Dunkelheit stapfenden Chico vorweg. Obwohl unsere beiden Pferde den Tunnel auch arg unheimlich finden, vertrauen sie uns und lösen auch diese Aufgabe neben unendlich vielen anderen mit Bravour.

Es kommt auch vor, dass plötzlich vor uns, unerwartet steile Auf- oder Abstiege auftauchen. So, z.B. der Weg hoch zum „Tor des Westens“ oder zum „Ring der Erinnerung“. Sehr stolz sind wir darauf, mit welchem Eifer und Energie unsere „Flachland“-Vierbeiner diese Höhenmeter absolvieren. Natürlich führen alle Wege auch wieder herunter. Hier füh-

ren wir dann oft, weil wir das Gefühl haben, dass der Abstieg unseren Pferden schwerer fällt – warum also unnötig belasten. Tatsächlich ist es hierbei manchmal so, dass Roby Nesch's dicker Schweif auf halber Länge wie ein Reisigbesen den Weg fegt.

Die Grenzetappen brachten Pferd und Reiter zweifelsohne an unsere eigenen Grenzen. Nicht nur jeder einzelne Tag stellte eine Herausforderung dar, denn jeder Tag begann morgens früh mit dem Aufstehen. Um sicher zu gehen, dass unsere Pferde ausreichend gefressen und getrunken hatten, um den Tag zu meistern, fütterten wir unsere Vierbeiner selbst und putzen sie vorher noch. Danach gab es meist für uns Frühstück und wir nutzen die Zeit dabei, das Nötigste für den bevorstehenden Streckenabschnitt zu besprechen, um dann auch bald zu starten, damit wir in den frühen Abendstunden im nächsten Quartier ankamen. Dort hieß es dann eine Dusche für die Pferde, Hufpflege, Fellpflege und Fütterung der Pferde, Satteldecken ausbürsten und zum Trocknen aufhängen und dann ging es für uns ins Quartier... - ein langer ereignisreicher Tag neigte sich so dem Ende.

Die einzelnen Tagesetappen haben wir übrigens schon vor unserem Reisebeginn über Internet und Telefon festgelegt, denn die Unterbringung unserer Partner Chico und Robin ist uns am wichtigsten. Leider hatten wir es nicht immer so komfortabel wie Zuhause, aber die Pferde nutzen auch hier wieder ihre Gelassenheit und machten das Beste aus ihrer Situation.

Als wir nach diesen Erlebnissen und vielen weiteren Eindrücken Abbenrode erreichen, ist nach 3 Jahren mit dem Betreten des Hofplatzes ein Traum wahr geworden. Wir haben tatsächlich das zunächst unmöglich scheinende, möglich gemacht und unsere Vierbeiner haben uns sicher über 1378 km Grenze getragen. Neben den Helden, die immer wieder versucht haben dem Regime in der DDR zu entkommen, haben auch wir das Gefühl mit kleinen Helden unterwegs gewesen zu sein....

- Freiburger, eben Pferde ohne Grenzen!!

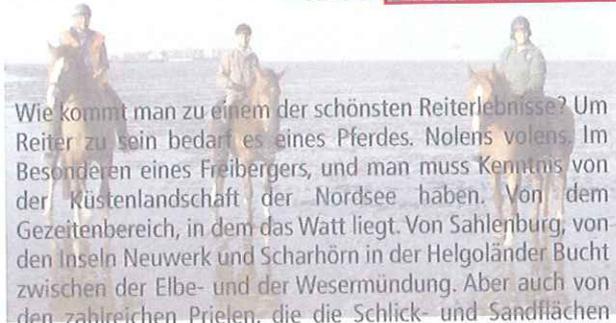
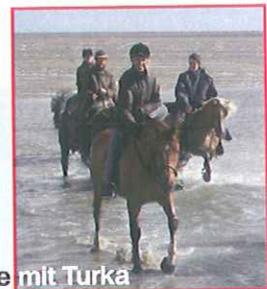
Während unsere "Helden" ihr Heu mümmeln und wir ihnen dabei zusehen, kullert uns wieder eine Träne die Wange herunter - dieses Mal aus Stolz auf Robby Nesh und Chico!!!

Ulrike Firk und Anja Stalder



Geschenke eines Pferde an die Reiterin

Watritte mit Turka



Wie kommt man zu einem der schönsten Reiterlebnisse? Um Reiter zu sein bedarf es eines Pferdes. Nolens volens. Im Besonderen eines Freibergers, und man muss Kenntnis von der Küstenlandschaft der Nordsee haben. Von dem Gezeitenbereich, in dem das Watt liegt. Von Sahlenburg, von den Inseln Neuwerk und Scharhörn in der Helgoländer Bucht zwischen der Elbe- und der Wesermündung. Aber auch von den zahlreichen Prielen, die die Schlick- und Sandflächen trennen und sich im Laufe der Gezeiten sowie der Windstärke von Strömen zu Rinnsälen entwickeln. Dies alles ist einer permanenten Veränderung unterworfen und nicht ungefährlich. Es bedarf eines Wattführers, der das Watt kennt und einschätzen kann, der den Zeitpunkt der Ritte in Abhängigkeit zu den Tiden bestimmen kann, um sicher vor dem nächsten Hochwasser wieder an Land oder auf der Insel Neuwerk zu sein. Und Reiter brauchen eine Reithose. Hin und wieder mal eine neue. Deshalb ging ich letztes Jahr in einen Reitershop. Eine Reithose war gefunden, aber da lag an der Kasse diese kleine Visitenkarte mit dem Text:

„Watritte Martin Rühl www.wattritt.de: Geführte Watritte von Sahlenburg zur Insel Neuwerk als Tages- und Mehrtagesritte mit Übernachtungen auf der Insel.“

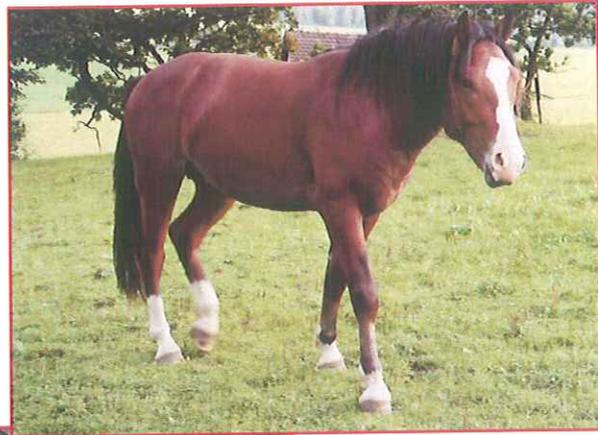
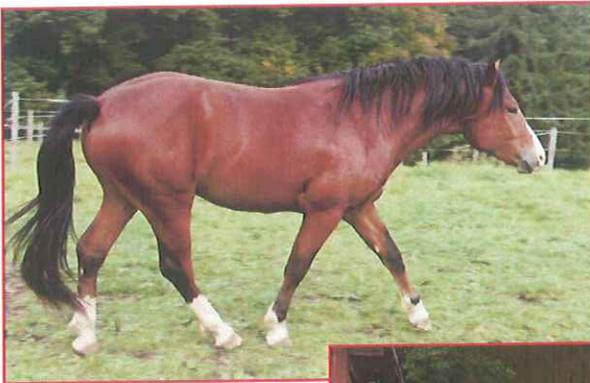
Dazu ein kleines Foto von Reitern im Galopptempo auf dem Meeresboden, im Hintergrund die gelben Wattwagen zur Insel Neuwerk. Hier schien ein vergessener Traum Wirklichkeit werden zu können. Schon oft war ich in Cuxhaven gewesen. Habe die Insel Neuwerk weit draußen mit dem Leuchtturm im leichten Nebel wahrgenommen. Dahin sollte es nun gehen. Die „Kleine Neuwerk- und Wattentzettel für Reiter“ gibt genau Auskunft. Alles läuft am Tage X im Juli planmäßig: Niedrigwasser bestimmt die Abfahrt vom Stall südlich Bremens. Drei Stunden sind geplant für: Hinfahrt mit Turka im Anhänger, Seesack in Sahlenburg abgeben für den Wattertrecker von Griebel, Auto mit Anhänger bei Fock parken, Turka ausladen, satteln, aufsitzen, abreiten. Die Straße entlang, vorbei am Kurtaxenhäuschen, durch die Dünen und das Watt liegt vor uns und weit entfernt im Wattenmeer kann man am Horizont die Insel Neuwerk ausmachen. Ein Stück Hamburg im Watt. Sie sollte mal zu einem Hafengebiet werden, jedoch hatte hier die Natur einen Schutzengel. Leichte Brise, freundlicher Himmel, Seevögel und Geruch nach See, nach Watten.

Wir warten noch auf Teilnehmer. Ankunft auf Neuwerk ca. 3 1/2 Stunden vor Niedrigwasser einplanen! Schön für Turka: Sie nutzt die Zeit und schaut - nach allen Seiten und schaut lange wie Pferde so schauen, wenn sie prüfend die Umwelt wahrnehmen. Die Nüstern geöffnet, die neuen unbekannt Gerüche taxierend. Leichte Unsicherheit und Erwartung beim Reiter: wie wird es gehen im Watt? Wir gehen im Schrittempo los. Traben leicht an. Der erste Priel, das Sahlenburger Loch, ist der entscheidende Wasserlauf! Alles ist

ungewohnt für Turka. Es ist noch Wasser im Priel. Die Strömung drückt mit ca. 0,3 bis 1m/sec. an den Pferdebeinen in einer Tiefe von 30 cm bis 70 cm, je nach Wasserstandshöhe. Jetzt muss gut vorwärts geritten werden und am Zügel dran bleiben (5. Bein). Der Boden ist mit Grobkies aufgefüllt. Geradeausreiten und ausbalancieren. Turka tritt kräftig zu, die Strömung drückt auf die Beine. Die Furt wird mit den Wattwanderern geteilt. Das andere Ufer liegt ca. 15 m entfernt. Turka geht ohne Zögern immer weiter, wie durch einen Gebirgswildbach. Lob und Freude. Das war es. Es kommen noch drei größere Priele bis zur Insel Neuwerk. Jedoch keine in diesen Ausmaßen. Aber das Watt lebt, es ändert sich permanent. Jetzt kurz noch mal Trab, dann Galopp: Unvergleichlicher Genuss pur, wie die Pferdehufe über den Meeresboden tönen. Den Seewind im Gesicht. Die Möwen mit kreischendem Gruß flattern auf und senken sich. Man kann die Augen schließen und träumen. Augen auf. Es gilt aufzupassen. Nicht in tote Löcher zu geraten. Turka passt genau mit auf. Sie ist vorsichtig und umgeht dunkle Flecken auf dem Wattboden. In maritimer Kulisse galoppieren die Pferde über den nassen Wattboden. Sand, Wasser und Schlamm spritzt in die Gesichter von Reiter und Pferd. Watreiten ist einzigartig. Ein schönes Bild auch für die Wattwanderer. Sie betrachten die Pferde und fotografieren. Wattwagen von der Insel begegnen uns. Man winkt sich zu. Östlich liegt die Fahrinne der Elbe: ein Massengutschiff nach dem anderen taucht am Horizont auf und verschwindet dort auch wieder. Elf km Strecke sind zu bewältigen. Weit draußen im Wattenmeer erreichen wir die „Watt-Oase“. Kurzer Zwischenstopp an dieser, nur bei Ebbe geöffneten Bar. Wir wurden hier von einem Kamerteam des NDR begrüßt und für das Fernsehen kurz interviewt und gefilmt. Das puscheilige Mikrofon des Tonträgers hätte ich gern zum Reinigen von Turka entgegen genommen. Weiter an Trab, wieder Galopp. Wer in Lee reitet bekommt bei dem Seewind reichlich Spritzwasser der Mitreiter ab und es ist nicht zu verhindern, dass die Reitbekleidung mit Salzwasser getauft wird. Einige Gangartenwechsel und irgendwann der letzte Galopp, glücklich dann im Schritt auf die Insel zu. Erst der Deichübergang, dann am Kanoneneingang und am Hamburg-Schild vorbei, nun am interessanten Naturkundehaus. Links der Leuchtturm. Er ist das Wahrzeichen der Insel Neuwerk und wurde in den Jahren 1299 bis 1310 als Wehrturm erbaut, um die Elbmündung vor Piraten zu schützen. Seine Rolle als Leuchtturm hat er seit 1815. Man kann in dem Turm ein Zimmer mit Frühstück bestellen. Wer die 138 Stufen bis oben hinaufgeht hat eine herrliche Rundschau. Fliegengewichte werden wegen des Seewindes an die Leine gelegt. Wir bleiben vorerst unten. Absitzen ist angesagt, die Pferde grasen lassen. Reiter bekommen das Willkommen-Bier. Wieder aufsitzen und vorbei an den vielen Pferdeweiden zum Pferdestall von Volker Griebel. Erst die Pferde versorgen, auf die Weide oder auch gern in den Stall. Nach Wunsch dazu Kraft- und Safffutter. Kurz den Seesack auf den Strohboden getragen, dort den Schlafsack ausgebreitet, in trockene Bekleidung geschlüpft und zum Schlemmermenü in den „Anker“. Zum Ausklang noch einen Schlummertrunk in der Bar, mit Blick auf die Positionslichter der Schiffe, die selbst unsichtbar die Elbe befahren, um dann unter einem unvergleichlich klaren sternüberfluteten Himmel (Milchstrasse und Sternschnuppe) zufrieden und glücklich im Stroh einzuschlafen. Einzuschnarchen! Geweckt werden wir durch das muntere Zwitschern des Spatzenvolkes auf den Dachbalken. Nach einem reichhaltigen Frühstück entscheidet die Tide über den Verlauf der Tagesritte. Ebenso aber auch das Wetter, der

Wind und der Regen. Schön sind die Sonnenritte unter einem wolkenlosen Himmel mit Blick bis zum Horizont. Wenn man Glück hat, kann man hier im Watt Bernstein finden. Das kleine Bernsteinmuseum auf Neuwerk zeugt davon. Das Seewetter wechselt immer wieder aufs Neue, von herrlichem Sonnenschein zu Wolkenbrüchen und Sturm, auf unseren Ritten von Neuwerk über den Kleinen Vogelsand, zur Vogelinsel Scharhörn und zur Fahrinne der Elbe. Es wechselt oft rasch und überrascht immer wieder mit den herrlichsten Wolkenformationen und stimmungsvollem Sonnenlicht. Unbeschreiblich schön ist der über fünf km lange Galopp am Elbestrand auf dem Wattboden bis hin zum Priel. Hier sind wir auf dem Meeresboden in der großen Weite des Wattenmeeres. Wir reiten zu den „schnappenden Wellen“ der schäumenden Elbe, was Turka Pirouetten springen lässt. Mit der Sonne und dem Seewind im Gesicht kann man die Zivilisation vergessen. Traumhaft. Außer uns kein einziger Mensch weit und breit. Seevögel und Seehunde am Horizont. Vergessen wir dabei nicht, dass diese Ritte immer von der Tide und vom Wetter abhängig sind. Auf dem Weg zur Insel Scharhörn, vorbei an den trocken gefallenen Booten, bleiben wir neben den Pricken und haben auch hier ein herrliches Bild im Blick: westlich liegt die Vogelinsel Nigesand und nördlich Scharhörn im leichten hellen Dunst und Sonntags-sonnenlicht. Alles so schön wie anfangs. Die lichten Grautöne des Watts mit den vielen Vogelstimmen, der sich in dem flachen Wasser spiegelnde blaue Himmel. Bei Abendritten im Watt, die unvergleichlichen Sonnenuntergänge. Wie kann man das beschreiben: man muss es gesehen haben. Natürlich kann es auch passieren, dass gar kein Ritt möglich ist. Das Wetter ist nicht dafür. Es ist gegen Watritte - es ist gegen uns! Der Wetterbericht lautet: „Dichte Wolken sorgen im Laufe des Tages für intensive Regengüsse. Die Sonne findet nur örtlich mal eine Wolkenlücke. Es gibt Sturmböen.“ Und wir sind im Wattenmeer. Daher heißt es, Geduld haben und warten müssen. Als Zeitvertreib beispielsweise die Pferde auf der Weide beobachten, Geschichten aus dem (Reiter) Leben erzählen und Tee trinken. Schauen, wie die Bäume sich im Wind verbiegen. Hören wie Böen der Windstärke 9 über uns hinwegfegen. Sobald als möglich, dann tief gebeugt in Sturmbekleidung zur Happy Hour mit der üblichen Bankbesetzung bei Hartmut. Es fallen immer hohe Prozente in Form von Eiergrog an. Die Zeit vergeht recht unbemerkt. Auch Fotos entstehen. Man versteht die Eintracht, die Freude bei jeder neuen Runde Eiergrog. Aber irgendwann die kalte Wahrheit. Zurück müssen wir durch das geflutete Fluchtwasser zum „Anker“. Zum Abendbrot. Und wie zufrieden waren noch wir mit der „Rheintour“. Fragenden Blicken wird gesagt, mal los, mal hier rein. Doch dann vernehmen wir wieder einmal die unerbittliche Inselwahrheit: Kommt der Sturm von draußen, geht es nicht nach Hause. Die Priele proppenvoll mit Wasser und starke Strömung dazu. Weltuntergang – nur kurz - und dann sitzen sie wieder im Sattel und es geht reitend zurück zum Festland. Abschied für einmal me(e)hr. Bekommen wieder den Abendschein hinter der Insel geschenkt, der sich spiegelt in den feuchten Watten und die Silhouette der Reiter mit ihren Pferden in der Dämmerung, die langsam hereinbricht. Graues Geflügel huscht neben dem Wasser her, wie ein Traum liegt die Insel im Nebel auf dem Meer. Wir hören den Ton des Schlammes unter den Pferdehufen – vielfältiges Vogelrufen. Immer aufs Neue. So wie der Husumer niederschrieb: Noch einmal schauert leise/Und schweiget dann der Wind / Vernehmlich werden die Stimmen/Die über der Tiefe sind. *Text: Betriebs-u. Sozialwiss. Vera M. Lisa Knoke – Fotos div.*

Liebe Freiburgerfreunde,



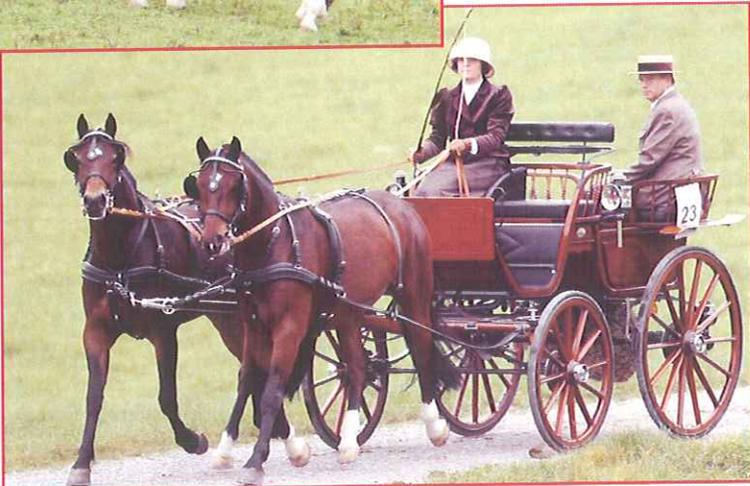
wir aus dem Allgäu möchten uns nun auch einmal in Ihrer schönen Freiburger-Zeitung vorstellen. Wir haben vor nunmehr 3 1/2 Jahren eine Stute und einen Wallach in der französischen Schweiz erworben. Beide waren 3-jährig und wir haben über den Winter mit longieren und Bodenarbeit begonnen. Die Stute wurde auf einmal immer dicker und dicker, und da es sich ja um Kaltblutpferde handelt, meinten wir, es könnte an zu viel Futter liegen. Doch was sich da entwickelte war ein Fohlen – und am 13.05.2006 wurde unser strammer Quirin geboren (Photo). Er entwickelt sich zu einem richtig schicken Vertreter seiner Rasse und wir wollen ihn, da er einen ausgezeichneten Charakter hat, wenn möglich, als Hengst lassen. Quirin ist übrigens ein Nachkomme des Hengstes Quemir.

Mit der Stute Holli (von Harvane aus einer Mutter von Havel) und dem Wallach Lui (von Libero aus einer Mutter von Qui-Sait) haben wir sehr vielseitige Pferde erworben. Beide lassen sich sehr gut reiten und werden regelmäßig von Jugendlichen auf Turnieren im Springen sowie Dressur, und die Stute auch schon in der Vielseitigkeit gegen Großpferde, erfolgreich vorgestellt. Mein Mann und ich sind passionierte Kutschfahrer und die beiden Freiburger sind



nun auch am Wagen ein Traumteam sowie absolut verkehrssicher.

Am 13.09.2008 sind wir mit ihnen bei Europas längster Streckenfahrt mit historischen Kutschen (75 km, z.T. sehr steil bergauf und bergab) um den Starnberger See mitgefahren – und wir haben die Fahrt in der vorgeschriebenen Zeit ge-



schaft. Auch bei der Gespannkontrolle ernteten wir für unsere schicken Freiburger großes Lob. Auch hier legen wir ein Photo bei.



Leider sind die Jahreshauptversammlungen für uns immer sehr weit weg, aber vielleicht machen wir einmal Urlaub mit den Pferden im Norden und stellen sie Euch persönlich vor.

Wir würden gerne unseren Junghengst beurteilen lassen, wer kann uns dabei behilflich sein?

Mit freundlichen Grüßen
Jasmin und Otto
Langenmayr aus Kempten
im Allgäu

Freibergerhengst Leo

Im Freiberger-Diskussionsforum war zu lesen, dass ein Freibergerhengst namens Leo (V: Lascar, MV: Charme) die Hengstleistungsprüfung bestanden hat. Die schönen Fotos machten mich neugierig. Bei der Recherche stellte sich heraus, dass der Hengst unweit der A 5 – im schönen Odenwald – sein Zuhause hat, es also auf der Strecke nach Avenches liegt. Auf dem Weg zum FM National haben Michaela Mahrenholz und ich die Gelegenheit ergriffen und Leo nebst seinem Besitzer einen kleinen Besuch abgestattet.

Herr Gräber, Ihr Freiberger Hengst Leo hat die Hengstleistungsprüfung am 13. September in Erbach/Hessen auf dem Rollehof, mit der Wertnote 7,83 bestanden. Das Besondere ist, dass Leo zuvor den 30-Tage Test absolviert hat und die Leistungsprüfung im Reiten und Fahren abgelegt hat. Dieses kommt den Prüfungsanforderungen des Schweizerischen Freibergerzuchtverbandes einen großen Schritt näher. Warum haben Sie Ihrem Hengst "mehr Prüfung abverlangt", als in Deutschland erforderlich gewesen wäre?

Es ist ganz einfach; weil ich 2006 in Avenches war auf dem FM National und gesehen habe, wie vielseitig verwendbar die Rasse des FM ist und dieses auch einem in Deutschland gekörten Hengst zum Beweis seiner Qualität abverlangt werden kann. Meine persönliche Meinung, im Reiten und im Fahren soll er sich beweisen und nicht nur, wie bei uns üblich, im Fahren. Das sollte man auch einem Hengst, der ja seine Gene weiter gibt, abverlangen können.

Leo ist im Hengstbuch I eingetragen, also für alle Deutschen Bundesländer zugelassen. Könnte er auch eine Zulassung für Frankreich, Holland und Belgien erhalten?

Ja, das kann er. Das hat das EU-Recht so geregelt. Dem Versand von Sperma steht in der EU nichts im Wege – der andere Zuchtverband muss dieses dann lediglich anerkennen. *Deckt er im Natursprung? Wie sieht es mit Frisch- oder Gefriersperma aus?*

Leo deckt nicht im Natursprung, sondern wir bieten Frisch bzw. Gefriersperma an. Das macht die Haltung eines Hengstes viel einfacher.

Sie entstammen einer renommierten und erfolgreichen Züchterfamilie, die bereits zwei Warmbluthengste gezogen hat. Wie sind Sie ausgerechnet auf den Freiberger gekommen?

Unsere Familie hat nicht nur Warmbluthengste gezogen, sondern auch eine Warmblutstute, die auf dem Bundeschampionat in Warendorf erfolgreich war und mehrere Zucht- und Elitestuten. Hier auf dem Hof, der meinem Onkel gehört, haben wir insgesamt 43 Pferde stehen. Auf den Freiberger bin ich eigentlich durch Zufall gekommen.

Was macht in Ihren Augen diese Rasse - vielleicht auch im Vergleich zum Warmblut - aus?

Die Frohwüchsigkeit, der allgemeine Charakter, wobei – da gebe ich zu bedenken, dass es auch bei den Warmblütern einwandfreie Pferde gibt – und seine Leistungs- und Lernbereitschaft (diese Eigenschaften gibt es auch bei den Warmblütern). Beide Rassen haben ihre Vorzüge, es hängt auch vom Umgang mit dem Tier ab.

Wie stellen Sie sich Leos weiteren Werdegang vor? Soll er auch auf Turnieren vorgestellt werden?

Ein ganz klares JA. Im Reiten und im Fahren.



Wo liegen aus Ihrer Sicht Leos Stärken?

Allgemein ist er extrem kinderlieb, - obwohl er ein Hengst ist, ist er nett zu seiner Umwelt, spricht zu anderen Pferden, er zeigt sich auch auf fremden Terrain nicht hengstig und aus der sportlichen Sicht sehe ich ihn in der Dressur im Fahren auf alle Fälle. Geritten in der Dressur auf A-Niveau und im Fahren denke ich mal, dass er es ohne Probleme in die Kl. M schaffen wird. – evtl. auch mehr, aber das wird die Zukunft zeigen. Es ist ein 3-jähriger, da möchte man in Prognosen nicht so weit vorausgreifen.

Hat er auch eine kleine „Eigenheit“?

Ja. Egal wo Leo ist, fühlt er sich heimisch. Er legt sich hin und schläft tief – bis er schnarcht. So auch auf der Körung zwischen einem Islander und einem Fjord.

Am Ende des Interviews hörten wir seltsame Geräusche aus dem Stall: Leo lag lang in seiner Box und schlief - und zwar geräuschvoll schnarchend. Unsere Anwesenheit vor der Box interessierte ihn nicht im Geringsten. Mittagsschlaf ist eben Mittagsschlaf.

Regina Köchling

Werbung im FREIBERGER HEROLD

Über Werbeanzeigen im „Freiberger Herold“ freuen wir uns. Für unsere Mitglieder gibt es selbstverständlich Sonderpreise. Schicken Sie Ihre Anzeige (als pdf-Datei) mit Angabe der gewünschten Größe bitte direkt an unsere Schriftführerin Gisela Schroers (gisela.schroers@arcor.de).

Anzeigengröße:	Sonderpreis für Mitglieder	Preis für Nichtmitglieder
5,5 x 8 cm	20,-- Euro	30,-- Euro
1/4 Seite	30,-- Euro	40,-- Euro
1/2 Seite	60,-- Euro	75,-- Euro

Avenches – ein Traum für Freiburgerfreunde

Die Schweiz ist immer eine Reise wert, das ist ja weithin bekannt, aber wenn man dort hinfährt, sollte Avenches auf jeden Fall mit eingeplant werden. Und wenn man dann noch das Wochenende der FM-Finales nimmt, ist das für Freiburger-Freunde so etwas wie ein Sechser im Lotto. Nachdem Regina Köchling im letzten Jahr so über Avenches und die Finals geschwärmt hat, stand für mich fest, da muss ich auch mal hin. Schön, dass meine Tante in der Schweiz, genauer gesagt in Basel wohnt, da hat man schon gleich eine nette Anlaufstelle. Da meine Schwester nicht mitfahren konnte, habe ich kurzerhand Regina gefragt und musste auch nicht wirklich Überredungsarbeit leisten.

So machten wir uns am FM-Finales Wochenende auf den Weg und konnten den ganzen Samstag in Avenches verbringen. Und was soll ich sagen, es ist wirklich einfach nur klasse. Zu sehen gab es am Samstag diverse Westernprüfungen, zwei Springklassen, Fahrprüfungen für Einspanner, die Selektion der dreijährigen Elitestuten und das Stübben-Derby. Das bedeutete, man konnte zwischen den Plätzen hin und herpendeln und Freiburger in allen Facetten bewundern. Die Rückprüfungen, das Gymkanah und die Dressur waren leider erst am Sonntag, die hätte ich auch gern noch gesehen. Gerade für mich als relativer Freiburger-Neuling war es sehr interessant, die verschiedenen Pferdetypen zu betrachten. Außerdem hat man die Möglichkeit, durch die Hengstställe zu gehen und so konnte ich auch noch Lorambo, den Vater von meinem Zweijährigen kennen lernen, der allerdings nicht in bester Stimmung war. Da ist mein Kleiner doch glücklicherweise wesentlich freundlicher. Höhepunkt für mich war dann das Abendprogramm. Vom Zuchtverband waren wir zum traditionellen Käsefondue eingeladen. Vorher gab es einen kleinen Empfang und dann konnte man das spannende Stübben-Derby ansehen. Dort bildeten immer ein Einspanner und ein Reiter ein Team. Das Gespann musste einen Kegelparcours abfahren. Dann wechselte der Beifahrer auf das bereitstehende Pferd und absolvierte einen Springparcours. Eine spannende Prüfung, in der auch wieder viele bekannte Hengste unterm Sattel und im Gespann gezeigt wurden. Ein



Der Hengst Lambado Boy zeigt mit seinem Reiter Thomas Müller, dass Freiburger auch für das Springen Talent haben.

großer Spaß für die Zuschauer. Das Käsefondue sollte man sich auch nicht entgehen lassen, zumal parallel auf dem Hauptplatz noch weitere Vorführungen mit Hengsten, Verkaufspferden und Schaugruppen geboten wurde. Einfach ein Hochgenuss, für den Gaumen und auch fürs Auge.

Für mich steht fest, Avenches ist eine Reise wert. Ich habe viel gesehen, viele interessante Menschen getroffen und für mich steht fest, da werde ich auf jeden Fall wieder hinfahren. Ein Muss für Freiburgerfreunde!

Michaela Mahrenholz



Die dreijährige Stute Chanel (Calvaro / Lorrado) zeigt vor der Kutsche ihr Können.



Bei den Elitejungstuten gelangte Eroine (Hippie / Hendrix) auf Rang zwei.



Der dreijährige Wallach Cherokee (Coventry / Lucky Star) war eines der sieben Verkaufspferde, die in Avenches vorgestellt wurden.



Und auch unter dem Westernsattel machen Freiburger, hier Camilla (Charme / Cabaret) eine gute Figur.

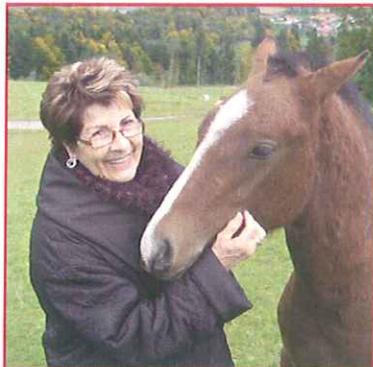
Wie ein Déjàvu-Erlebnis!



Sabine Roos auf der Fohlenweide

Bedingt durch eine Dienstreise führte uns der Weg genau 2 Jahre nach dem Kauf von Québec-Samson wieder ins Schweizer Jura. Das Wiedersehen mit den Züchtern Bernard und Vincent Monin sowie Marguerit Koller war so fröhlich und herzlich, als hätte man sich gestern noch gesehen. Da dieses Mal kein Pferdekauf anstand (oh, wie schade!!!!), war viel Zeit für nette Gespräche und, um mit den Fohlen im Stall zu kuscheln. Auf der Almwiese konnten wir die Mutterstuten mit ihren Kindern beobachten und bewundern. Es war total schön, wieder mal sehen zu können, in welcher traumhaften sowie friedlichen Umgebung unser Pferd seine ersten Lebensjahre verbringen durfte. Hierdurch wurde uns auch nochmals klar, warum Québec-Samson zu so einem gelassenem Traumpferd werden konnte. Ganz bestimmt werden wir bei nächster Gelegenheit wieder nach Glovelier fahren, denn so nette Menschen, traumhafte Fribis und eine tolle Gegend muss man einfach immer wieder besuchen.

Liebe Grüße
Familie Roos mit
Québec-Samson



Marguerit Koller ist vielen Freibergern bekannt.

Bodenarbeitskurs mit Freibergern

mit Susanne Klatte, FN Trainerin B TGT-Lizenz-Trainerin Bodenschule

Pferde mit guten Manieren...

...sind gerade beim täglichen Umgang für die Sicherheit von Mensch und Pferd von zentraler Bedeutung. Wichtige Voraussetzung für die Verständigung von Mensch und Pferd sind Zwanglosigkeit, Gelassenheit und eine willige Nachgiebigkeit.

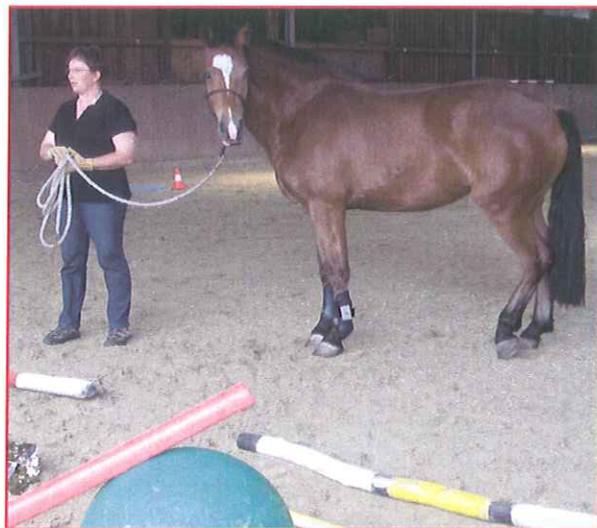
Wie diese erreicht werden, wie das Pferdeverhalten richtig gedeutet wird und der Mensch auch in Stresssituationen entsprechend reagiert ist Thema unserer Workshops. Die Teilnehmer erfahren, dass keine „Pferdeflüsterei“ notwendig

ist, sondern richtiges und konsequentes Verhalten des Menschen das Pferd mit guten Manieren reagieren lässt.

„Schnupperkurse“ in Form von Wochenend-Workshops bieten Ihnen die Möglichkeit die „The Gentle Touch“ Ausbildungs- und Erziehungsmethode und deren Philosophie mit ihrem eigenen Pferd oder einem geschulten Lehrpferd in angenehmer Atmosphäre und unter Anleitung kennen zu lernen.

Die Workshops beinhalten neben der theoretischen Einführung in die „The Gentle Touch“ Bodenschule vor allem Demonstrationen und praktische Übungen zu den Themen: - Pferde richtig führen - Übungen am kurzen und langen Leitseil (Körpersprache) – Problemmanagement (Folie, Flatterband, etc.). Diese Arbeit bietet gute Voraussetzungen, sich und sein Pferd z.B. auf das Anreiten, das Reiten im Gelände oder auf eine GHP (Gelassenheitsprüfung) vorzubereiten.

Auf dem Hof Immenknick, 29392 Wesendorf (Nähe Celle/Gifhorn) www.immenknick.de werden regelmäßig Wochenendworkshops zu diesem Thema durchgeführt. www.Heideurlaub-mit-Pferd.de, Tel : 05376/97980



Leserbrief

zum Bericht von Monika Kliem (Herold 3/2008)

Als Züchter sollte man sich mit den Bewertungen bei Zuchtschauen auskennen, und als Berichterstatter in Medien hat man die Verpflichtung, sorgfältig zu recherchieren und wahrheitsgemäß zu informieren. Der Bericht von Monika Kliem über Nathan und die Fohlenschau in Adelheidsdorf lässt beides vermissen.

Bei der Fohlenschau in Adelheidsdorf wurden Hengst- und Stutfohlen getrennt bewertet. Die beiden Erstplatzierten bei den Hengsten waren zwei Darius-Söhne aus der Zucht der Familie Lütjen, an dritter und letzter Stelle war Nathan von Nador du Peupet platziert. Sieger einer Fohlenschau ist das Fohlen, das im Endring von den Richtern auf den ersten Platz gesetzt wird, also vorn geht. Ein weiter hinten platziertes Fohlen kann trotzdem eine Plakette mit der Aufschrift 1. Preis haben, also prämiert sein. Die Besten erhalten aber eine 1a-Prämie. Das sollte ein Züchter wissen!

Dass die Mutter von Nathan bei der Stutbucheintragung am gleichen Tag in Adelheidsdorf sechste von sechs vorgestellten Stuten wurde, hat Frau Kliem wohl vergessen zu erwähnen. Außerdem muss die Züchterin sich fragen lassen, wie man von einem im Herbst 2007 gekörten Hengst schon im Mai 2008 ein Fohlen haben kann. Ist er schon immer mit den Stuten auf der Weide gelaufen? Und wo ist die Grenze zwischen verantwortungsvoller Zucht und bloßer Vermehrung?

Monika Kleine - Bösing

Berichtigung

Der Fehlerteufel hat in der vergangenen Ausgabe gleich zwei Mal zugeschlagen.

Im Bericht über die Zuchtschau in Münchweiler wurde versehentlich ein falscher Züchter und Besitzer der Stute Luna angegeben. Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen und freuen uns, hier noch einmal die Siegerin bei den zwei- und dreijährigen zu zeigen. Unter dem Foto finden Sie nun die korrekten Angaben.



Luna (Laila) * 19.03.2005, V: Camillo/MV: Raidibus, MMV: Jules
Züchter: Hans-Peter Stucki, CH-4719 Ramiswil
Besitzer: Thomas Jürgens, Daxweiler, hier auf dem Foto mit seinem Sohn Fabian

Einigen Mitgliedern ist aufgefallen, dass die Rangierung der Fohlen im Bericht von „Nathan, erster Sohn von Nador du Peupet“ nicht korrekt war. Hierzu ein Auszug aus dem Brief von Monika Kliem an den Verein:

„...Hier wird mir nachträglich bewusst, dass ich die Begriffe Platz und Preis leider (aus Unkenntnis) nicht auseinander gehalten habe. Deshalb hat hier Frau Dr. Klausch recht, der Satz hätte lauten müssen: Nathan (Nador du Peupet, Lucky Boy) wurde mit einem anderen Hengstfohlen auf der Fohlenschau in Adelheidsdorf mit einem ersten Preis prämiert. Sollte ich den Züchtern (insbesondere möglicherweise Frau Dr. Klausch) geschadet haben, möchte ich Ihnen mitteilen, dass es von mir in keiner Weise beabsichtigt war und ich um Entschuldigung bitte...“

- FREIBERGER HEROLD 4/2008 -

Weihnachtsgeschenke für liebe Pferdefreunde

Unsere Geschenktipps für große und kleine Pferdefreunde.

- Für die Jüngsten sind im Arena-Verlag die Tachenbücher
 - Fit für die erste Reitprüfung / Steckenpferd, Kleines und Großes Hufeisen
 - Fit für den Deutschen Reitpass / Das Begleitbuch zur Prüfung
 - Fit für die erste Voltigierprüfung / Steckenpferd, Kleines und Großes Hufeisen
 - Fit für den Basispass Pferdekunde / Das Begleitbuch zur Prüfung
- Nach den Prüfungsanforderungen der FN, von Alexandra Rodeck, erschienen.

Jedes Taschenbuch kostet 5,95 Euro.

Ebenfalls für junge Pferdefans ist „Starke Tipps für Pferdefans“ von Margot Berger Umgang, Pflege, Sicherheit: Das solltest du wissen, Arena Verlag, 6,95 Euro, fester Einband.

Für die jugendlichen Leser hat Margot Berger ihre Reihe „Eine wahre Pferdegeschichte“ fortgesetzt. „Schwere Zeiten für Julia“ ist als Taschenbuch im Arena-Verlag erschienen (ISBN 978-3-401-45329-3) und kostet 8,95 Euro.

Sie möchten einem Freiburgerfreund eine ganz besondere Freude bereiten? Dann liegen Sie mit diesen Geschenken richtig:

Kappe mit Logo in Einheitsgröße (verstellbar) gute, feste Qualität, passend zu den Jacken und Poloshirts, 15,- Euro



Horseware-Jacke „Corrib“

Diese winddichte und regenabweisende Jacke ist von innen mit Fleece gefüttert und lässt sich durch einen Tunnelzug zum Blouson verwandeln. Eine Kapuze steckt aufgerollt im Kragen. Die Jacke ist leicht und angenehm zu tragen. Die Jacke ist dunkelblau und in den Größen XS, S, M, L, XL, XXL erhältlich und kostet 80,- Euro. (Foto: www.pferdehimmel.de)



Polo-Shirt, dunkelblau, hochwertig, mit gesticktem Logo (vorne), waschbar bis 60°C, 65% Baumwolle, sehr angenehm zu tragen, in den Größen: S, M, L, XL, XXL zum Preis von 25,- Euro. Pro Bestellung berechnen wir 5,- Euro für Porto u. Verpackung. Zu jeder Jacke und

zu jedem Poloshirt legen wir als kleines Präsent einen Freibergeraufkleber kostenlos dazu. Bestellungen bitte an: Regina Köchling, Tel.: 05646/1597, E-Mail: reginakoechling@aol.com

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Marlene und Guido Andres
aus Mendig

Frank und Heidrun Dröge
aus Extertal

Ingrid und Fredo Haferkamp
aus Wiefelstede

Heidmarie Fincke-Richter
aus Nüsttal-Silges

Cecile Werner
aus Crawinkel

Ulrike Firk
aus Plön

Alexander Zilling
aus Berlin

Reinhard Lange
aus Langelsheim

Danielle Lange
aus Langelsheim

Silvia Rotte
aus Ditzingen

Uwe Heinzemann
aus Langelsheim

Besonders begrüßen wir das

200. Mitglied

**Vera Lengeling
aus Voerde**

Der Remus und die Christina

Der Remus und die Christina,
beim Springen schon ein gutes Paar.
Wir trauten unseren Augen kaum,
Remus nahm einfach jeden Baum.
Nur als die Kräfte bei ihm verschwanden,
nahm er als Weg einfach nen anderen.



Wir wissen was die
Lösung ist,
früher aufhören weil
Remus der Beste ist.
Zum Abschluss noch
ins kühle Nass,
das macht sogar der
Christina Spaß.
Einen großen Dank
an Remus den Fratz,
er ist für mich der
größte Schatz.

*Christina
Demtröder*

Termine

November 2008

Einwöchiger Fahrlehrgang auf Hof Immenknick, Wesendorf
Es wird ein- und zweispännig gefahren mit Martin Peters
Anmeldung: Tel: 05376 / 97980

07.11. – 14.11.2008

Paard & Koets in Den Bosch / Holland

14.11 – 15.11.2008

Dezember 2008

Salon du Cheval in Paris

06.12. -14.12.2008

Januar 2009

Hengstselektion in Glovelier

09.01. – 10.01.2009

Februar 2009

Hengstkörung Nationalgestüt Avenches

28.02.2009

Herausgeber

Deutscher Förderverein für Freiberger Pferde e.V.
Regina Köchling
Sültefeld 2, 34439 Willebadessen
Telefon: (0 56 46) 15 97
E-Mail: ReginaKoechling@aol.com
Internet: www.freiberger-pferde.de

Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder.
Veröffentlichung von eingesandten Fotos nur, wenn diese frei von Rechten Dritter sind. Meldungen und Nachrichten
nach bestem Gewissen, aber ohne Gewähr.

Redaktionsschluss für den Herold 01/09: 10.01.2009

Layout und Druck

Druckerei Erlenwein GmbH
Tönsberger Str. 85
47839 Krefeld
Telefon (0 21 51) 73 56 20
Telefax (0 21 51) 73 55 85